Nr. 228.

Berlin, Freitag, den 30. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 228.

Berlin, Freitag, den 30. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Michaelis-Rundschau 1853. *)

Mehr als die Türkei und mehr als die bevorstehenden Kammern ziehen die kirchlichen Versammlungen in Berlin und in Wien unsere Aufmerksamkeit auf sich. Vergessen wir nicht, daß wir die Möglichkeit solcher Versammlungen, wenigstens gewiß in diesen Hauptstädten, den Märztagen verdanken, der Expansion unserer öffentlichen Zustände durch Revolution und Reaction, der Erweiterung unserer Rechte und unserer Pflichten. Vor einem Viertel-Jahrhundert erklärte ein Mitglied des Vorstandes der Bibel-Gesellschaft in Berlin, er könne an den beim Beginn der Bibel-Conferenzen beabsichtigten Gebeten nicht Theil nehmen, weil er im Cult-Ministerium angestellt sei. Und jetzt versammeln sich in der dazu eingeräumten Garnison-Kirche, unterstützt von der Stadt Berlin durch eine Geldbewilligung, geleitet von Männern in den höchsten Kirchen-Aemtern, und in Gegenwart mehrerer Staats-Minister und Sr. Majestät des Königs Evangelische Christen aus ganz Deutschland, aus der Schweiz, aus England und aus Frankreich. Gebet und Gesang beginnt, durchdringt und schließt ihre Verhandlungen. Die Bedürfnisse und die Noth der Kirche, die Schäden und die Sünden des Staats werden auf die freieste Weise, selbst unter lauten Klagen über Versäumnisse und über Maaßregeln der persönlich anwesenden höchsten Staatsbehörden, an das Licht des Tages gezogen. Und die Regierung des Evangelischen Preußens fürchtet keine Gefahr aus solcher Freiheit. Im Gegentheil, stark, wie sie im Ganzen doch ist, durch ihr gutes Gewissen, — mindestens durch das gute Gewissen vieler ihrer einflußreichsten Glieder, — dankt sie den Männern, die der Wahrheit die Ehre geben und findet Stützpuncte, positive Macht-Elemente, in der Gesinnung und in dem Glauben, der in solcher Freiheit sich kund gibt. Nicht Repression, nicht Negation, nicht Rückschritt, sondern Deutsches Recht, Deutsche Freiheit und christlicher Glaube, — also Fortschritt mit Gott, — diese Devisen lesen wir nach unserem Siege über die Revolution in dem Panier Preußens. —

Es fehlt auch dem Evangelischen Kirchentage die Feindschaft der Ungläubigen und der Fleischlichen nicht, als nothwendige Beglaubigung seines echten Schrootes und Korns, und als Pfand seines Segens für Vaterland und Kirche. Ihre bittern Kritiken beweisen, daß die guten Bekenntnisse der Christen den richtigen Fleck getroffen haben. „Israel rechter Art" hat überall und immer die Philister wider sich.

Freuen wir uns also, nicht allein, daß unserm alten Freunde seine Opposition gegen das gute vaterländische Werk der Reactivirung der Stände mißlungen ist, sondern auch, daß ihm dieses gute kirchliche Werk so wohl gelungen ist, zu welchem er zuerst mitten in der schwersten Zeit des Jahres 1848 im Glauben die Anregung gegeben hat.

Der Rundschauer hofft, daß die gleichzeitige Römisch-katholische Versammlung in Wien zu ähnlichen Betrachtungen Veranlassung gegeben hat, und nur der Umstand, daß die Nachrichten ihm noch fehlen, steht seinem speciellen Eingehn darauf entgegen.

Mit vollem Rechte ist neulich von Römisch-katholischer Seite wiederum geltend gemacht worden, daß die politische Freiheit unmöglich sei ohne die Freiheit der Kirche. Wie sollte politische Freiheit da möglich sein, wo der innerste Kern des Lebens geknechtet, wo die Quelle aller Freiheit verschüttet ist? Aber wir ergänzen und wir überbieten jene Römisch-katholische Behauptung.

Wir ergänzen sie, indem wir behaupten, daß nur der auf Recht und Freiheit gegründete Staat die Freiheit der Kirche anerkennen kann. Der absolutistische Staat muß auch die Kirche drücken und unterdrücken. Wie sollte er, ohne zu erbeben und zu zerspringen, in sich selbst die mächtige Action des Königreiches ertragen können, welches in der Höhe und in der Tiefe, in der Länge und in der Breite, in der Zeit und im Raume, und innerlich noch viel mehr als äußerlich ihn so weit überragt? Weder Frankreich unter dem Absolutismus der Kopfzahl und ihres Erwählten, noch Oesterreich mit seiner josephinisch-büreaukratischen Centralisation kann auf die Dauer der Kirche Freiheit gewähren. Müssen aber dennoch, wie wir hoffen, diese absolutistischen Staaten vor der Macht der Kirche sich beugen, so wird die Kirche ihnen dafür die Segnungen echter Freiheit mittheilen. Und andererseits ist selbst die Römisch-katholische Kirche nirgend, auch in keinem Römisch-katholischen Staate, so frei und so sicher wie in dem protestantischen England, und — wir sagen es nicht bloß in Hoffnung — nach England in Preußen.

Wir überbieten aber auch jenen Römisch-katholischen Satz, indem wir hinzufügen, daß Freiheit des Staats und Freiheit der Kirche in harmonischer Zusammenfügung nur da möglich ist, wo die Kirche herrscht und der Staat ihr dient. Das Königreich Christi ist nun einmal ein eroberndes Königreich, ein Königreich, welches nichts neben sich duldet. Diese Wahrheit hat schon der Prophet Daniel geschaut, der bekanntlich seinem Stande nach ein Staatsminister war. „Es wird" — weissagt er von dem Reiche des neuen Bundes — „alle diese (die heidnischen) Königreiche zermalmen und zerstören, aber es wird ewiglich bleiben." Cap. 2. Und nicht darin irrten die großen Päpste des Mittelalters, daß sie diese Wahrheit geltend machten, — wäre es nur immer mit den Waffen geschehn, die dem Reiche eigen sind, welches nicht von dieser Welt ist! Dieselbe Wahrheit hatten auch die heidnischen Römischen Kaiser schon geahnt. Sie duldeten alle Religionen, aber die christliche Kirche verfolgten sie. Sie ist auch in der That nicht tolerabel. Sie kann wohl toleriren, aber sie kann nicht tolerirt werden. Sie kann nicht, mittelst einer freundschaftlichen Grenzregulirung, sich dahin mit dem Staate auseinander setzen, daß sie ihm und er ihr nicht in die Quere komme. Ist ja doch ihr innerstes Wesen der Trieb Alles — also auch den Staat — neu zu machen und ihr Beruf die Eroberung der Welt. Wo dieser Trieb todt, wo dieser Beruf vergessen ist, da ist das Salz dumm geworden. Und das dumme Salz kann allerdings recht bequem tolerirt werden.

Niemand wird den Rundschauer so mißverstehn, als meine er den jeweiligen Clerus, Pharisäer und Sadduzäer mit eingeschlossen, wenn er dem Könige aller Könige, der Eins ist mit der Kirche als Seinem Leibe, die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit dienstbar zu machen trachtet.

„Selten wird heut zu Tage eine große öffentliche National-Sünde begangen, welche die Diener der Kirche nicht sofort einsegneten. Sie stehn immer bereit, jeden Pomp des Gottesdienstes, jede auch noch so heilige Ceremonie darzureichen, nach links, nach rechts, je nachdem die Ordre lautet. Was sie heute gebunden haben, lösen sie morgen wieder auf. Heute canonisiren sie die Märtyrer des Aufruhrs; morgen ächten sie die Vertheidiger der Freiheit. Heute segnen sie die Freiheitsbäume ein, morgen die welche sie umhauen. Heute sind sie für die Republik, morgen für den Autokraten." — So ein Engländer, der sehnlich der Erscheinung des Reiches Gottes entgegen steht. *)

Wie viel Blutzeugen hatte der Französische Clerus 1793 aufzuweisen? Welche Wahrheitszeugen 1848? Welche 1851? Der Bischof von Arras redete vor einigen Tagen — wenn man den Zeitungen glauben darf — Napoleon den Dritten an: „Wir bewundern Sie als Menschen; wir verehren Sie als Fürsten; wir segnen Sie als Werkzeug Gottes" u. s. w.

Und — damit wir uns nicht überheben — groß und breit steht unser März dem Februar und dem December gegenüber. Hier ist kein Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken. Alle mangeln sie des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.

Wie lange haben wir geeifert gegen die Päpste, welche im Namen Gottes die Völker ihres Eides gegen die Könige entbanden! Nun lassen die Hirten und Lehrer der Kirche ihres Eides, den sie dem lebendigen Gotte geleistet haben, durch die „Völker" des Februar, des December und des März sich entbinden.

Dieß ist der äußerste, der schmachvollste Grad der Knechtschaft der Kirche und wären ihre Diener mit Geld und Gut, mit Orden und Titeln überschüttet. Solcher Sklaverei gegenüber steht die edle Freiheit der Kirche unter der Verfolgung durch den antichristischen Staat, — ein Zustand auf welchen, als auf den Zustand der Kirche der Zukunft, die Tagesbegebenheiten eben so sehr wie die Weissagungen uns hinweisen. Denn die Staaten, welche das Christenthum angenommen haben und dann wieder ausziehn, können nicht bloß unchristlich, sie müssen antichristisch werden.

So weit könnten und sollten Römische Katholiken und Evangelische einig sein. Kinder des Reiches (Matth. 13, 38.) wollen sie beiderseits sein oder werden. Autorität also, königliche und zugleich priesterliche und prophetische Autorität, suchen sie beiderseits. Nur wo sie zu finden, darüber streiten sie. St. Christophorus, dessen colossale Gestalt in so vielen Römisch-katholischen Kirchen zu sehen ist, z. B. im Dom zu Köln, weist uns den rechten Weg. Dem Mächtigsten wollte er dienen, und langte so endlich, nachdem er wahrgenommen, wie der König, sein Herr, vor dem „Fürsten dieser Welt", und der Teufel wiederum vor dem Kreuze sich fürchtete, — bei dem Kinde an, welches „alle Ding' erhält und trägt" und welches daher der riesige Mann kaum über den Fluß tragen kann.

„Was immer, was überall, was von allen" (quod semper, quod ubique, quod ab omnibus), — dieses Symbol des Vincentius Lerinensis ist ein geheimnißvolles Symbol, nur dem Glauben zugänglich, dem Fleische eine Absurdität und ein Unding. In diesem echtkatholischen Symbol ist der Keim der Einheit der Kirche verborgen.

Speciell ragt unter den Werken des Evangelischen Kirchentags sein Bekenntniß zur Augsburgischen Confession hervor. Allerdings ist dadurch noch kein Ausgang gefunden aus dem Labyrinth, in welches das „trennende Unions-Werk" uns geführt hat. Aber abgesagt ist damit doch allem Rationalismus, allem Pantheismus und allem Subjectivismus, der in der Evangelischen Kirche und selbst in der Evangelischen „gläubigen Theologie" sich noch so breit macht. Und in einen schroffen Gegensatz hat sich dadurch — Gott Lob! — der Kirchentag gestellt gegen die Preußische General-Synode von 1846, welche die verpflichtende Kraft sogar der ökumenischen Symbole beseitigen wollte, die bekanntlich einen Bestandtheil der Augsburgischen Confession bilden.

An die Zustimmung zu diesem Bekenntnisse des sechszehnten Jahrhunderts schloß ergänzend der geistreiche Vortrag sich an, der heraus aus dem theologischen und kirchlichen Streit und hinein in die himmlische Friedens-Sphäre des heiligen Altar-Dienstes der Kirche uns führte, nach dessen Herstellung so viele Christenherzen sich sehnen, und in welchem wir die Einheit mit der Ur-Kirche wieder gewinnen sollen.

Auch ist des Rundschauers im August ausgesprochener Wunsch nicht ganz unerfüllt geblieben. Einmüthige Zeugnisse sind in der Garnison-Kirche erklungen gegen die Privilegirung der Unzucht und gegen die Profanirung der Ehe durch die Gesetzgebung. Man fühlte einen Schauer das Gebein durchrieseln, als der muthige Haupt-Zeuge die Angst und Noth der Kirche diesen Greueln gegenüber in zerreißenden Worten aussprach, die aus seiner betenden Seele sich hervorrangen. Nur daß diese Zeugnisse aus noch viel mehreren Herzen noch viel umfassender und noch viel concreter hätten abgelegt, und daß in einer Versammlung, die größtentheils aus Evangelischer Geistlichkeit bestand, nicht hätte ungestraft bleiben sollen, daß so viele Glieder dieser Geistlichkeit noch immer den Ehebruch als Ehe einsegnen, nicht allein Rom, sondern auch dem Evangelium in's Angesicht.

Endlich gedenken wir noch der schönen Blüthe christlichen Lebens, welche in dem armen Deutschland der Unglaube „gleich einem Nachtfroste" — wie ein Redner sagte — bei Reich und Arm, bei Groß und Klein weit und breit vernichtet hat, des Tisch-Gebets. Auch dafür hat der Kirchentag ein gesegnetes Zeugniß — das wissen wir — durch Wort und That abgelegt. Wir sind hier nicht bloß auf kirchlichem, sondern zugleich auf socialem, also auf politischem Gebiete.

„Wenn der Familien-Vater, auch der Vornehme und Reiche, nicht mit dem Kaffee-Tisch das Tagewerk einleitet, sondern mit einem gemeinsamen Gebet, zu welchem sich Weib, Kinder und Gesinde — das ganze Haus — um ihn versammeln müssen, so meint man wohl, das sei Zopf und Muckerei. Ein solcher gemeinsamer Antritt des Tageswerks ist aber ein Wahrzeichen des Zusammenhangens und Zusammenhaltens des Hauses. Darum ist er ganz abgesehen von seiner sittlich-religiösen Bedeutung auch in socialem Betrachte Gold werth. Der Hausvater sollte den letzten Rest, der ihm von der hauspriesterlichen Würde seines Urahnen geblieben, nähmlich dem ganzen Hause vorzubeten, nicht so leichtsinnig wegwerfen. Es steckt mehr Ehre, Rang und Herrscher-Recht darin für einen stolzen Geist, als in einer ganzen Collection von Titeln und Orden. Gar viele arme Schächer von Familienvätern sehen das recht gut ein, fürchten aber doch, der fein gebildete Nachbar möchte sie auslachen. Von hundert Familien, in denen noch ein Tischgebet gesprochen wird, werden neun und neunzig dieses Gebet weglassen, wenn ein Gast am Tische ist. „Die Feigheit ist's die uns verdirbt", wie es in dem alten Burschenliede heißt. Denn es gehört mehr Muth und begeisterte Ueberzeugung dazu, in der Sitte, im socialen Leben mit der Revolution zu brechen als im politischen. Der politisch-conservative Mann kann sich in bewegten Zeiten höchstens verhaßt machen. Der social-conservative aber wird dem ganzen vornehmen und geringen Pöbel lächerlich erscheinen und das fürchtet der Philister weit mehr als jenes. Der nivellirende Radicalismus hat sich jetzt in die feste Citadelle der häuslichen und bürgerlichen Lebens-Praxis zurückgezogen, und wir dürfen uns nicht verhehlen, daß der social-Conservative noch heute ganz in derselben ungedeckten Position ficht, wie der politisch-Conservative Anno acht und vierzig, und er hat nicht zu hoffen, daß ihm jemals Polizeidiener, Gensdarmen und mobile Colonnen secundiren werden. Viel Feind, viel Ehre!" *)

Der freie Aufschwung der Kirche in Berlin und in Wien erinnert an den Streit zwischen Staat und Kirche in der Ober-Rheinischen Kirchen-Provinz. Ohne näher auf diesen Streit einzugehen sprechen wir nur aus, daß alle unsre — der Männer des eisernen Kreuzes — Sympathien mit der Kirche, für das deutsche Recht und namentlich für den Westfälischen Frieden — wenn ihn auch der Papst nicht anerkennt — sein sollten, und wider den büreaukratisch-omnipotenten Rheinbundsstaat, der selber sagt, daß er die Wahrheit weder glaubt noch weiß und sie dennoch lehren will, und daß wir hoffen diese unsre Sympathien auch in den Regierungen von Oesterreich und Preußen voraussetzen zu dürfen.

Preußen gewährt der Kirche im Wesentlichen, was ihr dort streitig gemacht wird. Darum hat es auch gesiegt in dem Conflicte mit einem Theile seiner Römisch-katholischen Unterthanen, der heute vor einem Jahre als so gefährlich dargestellt wurde, gesiegt hauptsächlich deshalb, weil es ein gutes Gewissen hatte. Aber vergessen wir nicht, daß diese Nebel ohne das helle Licht einer ehrlichen Oeffentlichkeit, welches die Zweite Kammer darauf warf, so schnell nicht verzogen wären.

Man wirft uns, als Parthei, Feindseligkeit gegen die Rhein-Provinz vor, weil wir aussprechen was jedermann, auch der Rheinländer, denkt, daß der Kern des Preußischen Staats in den Ost-Provinzen ist. Sehen wir indeß näher zu, worin wir, als Parthei, eins sind mit der Rhein-Provinz. Wir sympathisiren mit den Freiheiten der Römischen wie der Evangelischen Kirche, in welche die Rhein-Provinz sich theilt. Wir sympathisiren mit dem gesammten Rheinischen Conservatismus, insbesondere mit dem ehrwürdigen „Fideicommiß" der Erinnerungen und Traditionen des Westens, und sehen in der Befruchtung und Expansion des in seiner Isolirung bornirten — wenn auch energischen — Ostens durch den Westen den Beruf und die Zukunft Preußens. Wir sympathisiren nicht mit dem Preußischen Landrecht, welches, als Product des Glanzpuncts der Aufklärungs-Periode, den Stempel einer sehr sandigen Ebbe des menschlichen Geistes an sich trägt, gegen den Code Napoleon, der, wenngleich das Werk eines fremden Tyrannen, doch ein Act practischer Reaction gegen die Revolution war. Was ist denn nun, nach diesen Abzügen, noch in der Rhein-Provinz vorhanden, womit wir nicht sympathisiren? Die Kölnische Zeitung!

Endlich! hat die Preußische Regierung Hand angelegt, die schwere Wunde zu heilen, welche sie selbst, vormärzlich, der großen und wichtigen Stadt Magdeburg geschlagen hat, geschlagen durch eine jener Handlungen, durch welche man damals die öffentliche Meinung, — wie sich von selbst versteht: ohne Erfolg, — zu gewinnen strebte. Dem haltungslosen, und so weit es Haltung hatte gefährlichen, Wesen, welches sich „freie Gemeine" nannte, ist die damas ertheilte Concession jetzt wieder entzogen worden. Aber es knüpfen sich daran auch traurige Betrachtungen. Wer vor wenigen Jahren den bis zur Verrücktheit schwärmerischen Ronge- und Uhlich-Enthusiasmus mit angesehen hat und nun die absolute Gleichgültigkeit beobachtet, mit welcher eben jene Schwärmer die Götzenbilder umstürzen sehn, die sie damals, in Staat und Kirche, so rasend verehrten, — muß der nicht annehmen, daß aus dem soliden, bis zur Schwerfälligkeit gründlichen Deutschen ein französischer Windbeutel geworden ist? Es hat noch keine Sonde den tiefen Grund der Wunde erreicht, welche die Aufklärung und der Unglaube bis in die innersten und edelsten Nerven des Charakters hinein uns geschlagen hat.

Es ist wohl noch nicht Zeit mit den bevorstehenden Kammern uns zu beschäftigen, von denen noch zwei Monate uns trennen. Nur so viel sei schon jetzt im Namen der ganzen conservativen Parthei, — wir möchten sagen: im Namen des gesammten Vaterlandes — ausgesprochen, daß die Regierung einen handgreiflichen Beweis staatsmännischer Energie geben und einen höchst populären Sieg erringen würde, wenn es ihr gelänge, nach einer kurzen — wir wünschen zunächst nur: nach einer dreimonatlichen — Sitzung die Kammern zu entlassen. Es ist eine schwere Aufgabe, aber doch wohl keine unmögliche, nachdem wir das wüste Meer des Constituirens und Codificirens hinter uns und das feste Land einer soliden Praxis wieder betreten haben.

Die mit kaiserlichem Pomp eingeholte Ungarische Krone hat, wie billig, an das Königreich Ungarn im staatsrechtlichen Sinne, der österreichischen Büreaukratie und Centralisation gegenüber, erinnert. Hoffen wir, daß wir nicht auch hier Schein ohne Wesen vor uns haben. Ordensbänder und Ordens-Sterne ohne Ordens-Verbindungen und Ordens-Pflichten, Kreuze auf der Brust von Juden und Türken, Wirkliche Geheime Räthe, von denen niemand Rath will, am wenigsten „wirklichen und geheimen", sind uns jetzt alltägliche Erscheinungen. Hüten wir uns, daß wir nicht an den Umgang mit blutlosen Schemen, statt mit lebendigen Menschen uns gewöhnen, und selbst endlich so unleibhaftig, so vergeistet und vernebelt werden, daß wir in dumpfer ungläubiger Verzweiflung (die uns sehr nahe liegt!) gar nicht mehr verlangen, ja! es gar nicht mehr für möglich halten, daß die Wahrheit auch erscheine und daß der Schein auch Wahrheit sei. Und doch ist die Einheit von Wesen und Erscheinung die Bedingung aller Schönheit nicht nur, sondern auch aller Wahrheit. In dieser Einheit liegt das Geheimniß des unendlichen Reichthums und der unergründlichen Tiefe der mittelalterlichen Kunst und des mittelalterlichen Lebens. Schon vor einem halben Jahrhundert hat Lichtenberg geweissagt, es sei die Zeit im Anzuge, wo man, mit stets lachendem Munde, nur noch an Gespenster glauben werde.

Wir urtheilen nicht über das Recht oder Unrecht Rußlands. Aber erhebend ist es zu sehn, wie alle Künste einer nur auf nächste und materielle Zwecke gerichteten Politik scheitern an der großen Realität des Gegensatzes der Griechischen Kirche und des Muhammedanismus. Die Seemächte hatten Rußland die Zähne gewiesen. Jetzt wären sie, kaum einig unter sich, froh, wenn der Sultan gute Miene zum bösen Spiel machte. Und die Deutschen Großmächte haben die Stellung eingenommen, die sie nie verlassen sollten, die Stellung brüderlicher Eintracht, — Europa gegenüber Ein Ganzes! — und der dankbaren Freundschaft mit Rußland.

Es ist kein wahrer, fruchtbarer und starker Gedanke in der großen Politik der fünf Mächte, als concert européen oder Pentarchie betrachtet, der nicht als auf seinen Mittelpunkt auf die heilige Allianz sich zurückführen ließe. So mächtig ist jedes, auch noch so schwache, Bekenntniß zu Christo als dem Sohne Gottes.

*) Die Rundschauen werden von jetzt an vierteljährlich erscheinen. D. Red. d. N. Pr. Ztg.

*) The door of hope for Christendom. London 1853.

*) So W. H. Riehl in dem, in jeder Hinsicht trefflichen, Aufsatze: „Die Sitte des Hauses" in der „Deutschen Vierteljahrsschrift, April—Juni 1853", den wir, so wie seinen Verfasser, der Aufmerksamkeit des Lesers angelegentlichst empfehlen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Major von Borcke, Commandanten von Berlin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem General-Major von Prittwitz, Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, und dem Superintendenten, Oberpfarrer Dr. Spieker zu Frankfurt a. d. O., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Consistorial- und Schulrath Reichhelm zu Frankfurt a. d. O., dem evangelischen Pastor Samuel August Storch zu Prausnitz, Kreis Militsch, dem evangelischen Pfarrer, Superintendenten a. D., Hinz, zu Schippenbeil, Kreis Friedland, dem Pfarrer Heinrich Friedrich Leopold Abel zu Groß-Monra, Kreis Eckartsberga, und dem ersten Gymnasial-Oberlehrer Schwalb zu Saarbrücken, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Orts-Vorsteher Rennecke zu Ebbinghausen, Kreis Büren, und den evangelischen Schullehrern Horn zu Brunzelwaldau, Kreis Freistadt, und Dietrich zu Holdenstedt, Kreis Sangerhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Die Wahl des Professors Dr. Encke hierselbst zum Rector der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1853 bis dahin 1854 zu bestätigen; ferner

Nachbenannten Militairs die Anlegung des von dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihnen verliehenen Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens huldreichst zu gestatten, und zwar des Commandeur-Kreuzes erster Klasse: dem Obersten Freiherrn von Moltke, Chef des Generalstabes des 4. Armee-Corps, und dem Oberst-Lieutenant von Arnim, Commandeur des 7. Kürassier-Regiments; des Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse: dem Major von Alvensleben vom Generalstabe der 7. Division und dem Major von Bose vom Generalstabe der 8. Division; des Ritter-Kreuzes: dem Rittmeister von Borstell vom 8. Kürassier-Regiment, dienstleistendem Adjutanten des General-Commandos des 4. Armee-Corps, und dem Rittmeister von Vangerow vom 7. Kürassier-Regiment; des Verdienst-Kreuzes: dem Premier-Lieutenant von Bernhardi vom 5. Kürassier-Regiment, dienstleistendem Adjutanten der 7. Division; der silbernen, dem Orden affiliirten Medaille: den Unteroffizieren Hottewitz, Herms und Moltendorf des 7. Kürassier-Regiments.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 53. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3850. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schlawer Kreises im Betrage von 150,000 Thlrn. Vom 20. August 1853; unter

Nr. 3851. die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Zweigbahn von Oberhausen über Wesel und Emmerich bis zur Niederländischen Grenze in der Richtung auf Arnheim, von Seiten der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 1. September 1853; unter

Nr. 3852. das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft im Gesammtbetrage von 3,000,000 Thlrn. zum Bau der Oberhausen-Arnheimer Eisenbahn. Vom 1. September 1853; unter

Nr. 3853. die Bekanntmachung über die unterm 22. August 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts der Weser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Minden. Vom 11. September 1853; und unter

Nr. 3854. die Bekanntmachung über die unterm 29. August 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts der Actien-Gesellschaft zum Bau einer Chaussee von Bojanowo nach Punitz, im Kröbener Kreise, Regierungsbezirk Posen, vom 22. Juni 1853. Vom 17. September 1853.

Berlin, den 30. September 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Deutschland.

□ Berlin, 29. September. Wir theilten unsern Lesern bereits gestern mit, daß von Seiten der Preußischen und der Oesterreichischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter in Hamburg unter dem 21. August 1853 eine Depesche gerichtet ist, welche der Hamburger Verfassungs-Angelegenheit gewidmet ist und die „altbewährte Verfassung", die mit Recht ein Kleinod Deutscher Staatsbaukunst genannt worden ist, in Schutz nimmt. Die Kölnische Zeitung giebt in Folgendem den Wortlaut dieser Depesche, die wir als ein Zeugniß des lautern und Deutschen Geistes, der unserer Regierung bei dieser Gelegenheit zur Seite stand, hier mittheilen:

„Ew. rc. erinnern Sich der Verwendung, welche die Höfe von Berlin und Wien im Jahre 1851 gemeinsam bei dem Senat der freien Stadt Hamburg einlegten, um dessen Aufmerksamkeit auf die ernsten Bedenken hinzuleiten, welche die damals beabsichtigte Neugestaltung der dortigen Verfassungs-Verhältnisse nothwendig hervorrufen mußte. Bekanntlich nahm demnächst der durch den Bundes-Beschluß vom 23. August 1851 bestellte Bundestags-Ausschuß diese Angelegenheit auf. Das Schreiben, welches dieserhalb von dem Ausschuß im Frühjahr 1852 an den Bundestags-Gesandten von Hamburg gerichtet wurde, entwickelte in überzeugender Weise die Gründe, welche sich aus den Gesetzen des Deutschen Bundes und aus der Stellung der freien Stadt Hamburg als eines Gliedes eines wesentlich monarchisch-organisirten Ganzen gegen die Einführung der durch den Rath- und Bürgerschluß vom 23. Mai 1850 angenommenen neuen Verfassung ergeben. Mit Recht durften wir uns hiernach damals der Hoffnung überlassen, daß die vermittelnde Einwirkung des Ausschusses den gewünschten Erfolg nicht verfehlen werde. Es war zu erwarten, der Senat werde bereitwillig die Entwürfe zu einer völlig neuen Constituirung des Hamburgischen Gemeinwesens aufgeben, um auf den heilsamen Weg zweckmäßiger Verbesserung der bestehenden alt bewährten Verfassung Hamburgs einzulenken. Weitere Verhandlungen zwischen dem Senat und dem Bundestags-Ausschusse sind seitdem nicht gepflogen worden, und wir hofften, es würden sich in der Zwischenzeit die Bestrebungen der Behörden und der Bürgerschaft Hamburgs immer entschiedener dem Ziele der Wiederbefestigung des öffentlichen Rechtes der freien Stadt auf den gegebenen Grundlagen zugewendet haben. Neuerlich haben wir indessen vernommen, daß der Senat dennoch das Verfassungs-Gesetz vom 23. Mai 1850 in einer neuen Bearbeitung den bürgerlichen Collegien zur Beschluß-Fassung entweder bereits vorgelegt habe oder doch in Kurzem vorzulegen gedenke. Wir widmen der in Rede stehenden Angelegenheit einen zu aufrichtigen Antheil, als daß wir verschweigen dürften, daß uns diese Nachricht eine erneute Veranlassung zu Besorgnissen zu enthalten scheint. Zwar sind uns die projectirten Aenderungen des früheren Entwurfs im Einzelnen nicht bekannt; wir vermögen aber einem gedeihlichen Ausgange der Berathungen in Hamburg noch nicht mit Zuversicht entgegenzusehen, da wir wahrnehmen, daß der Senat, anstatt die bestehende Verfassung in einzelnen Punkten, je nach Bedürfniß, zu reformiren, immer noch an dem Gedanken festhält, eine vollständige Reconstruirung derselben herbeizuführen, und zwar auf der Basis jenes Werkes vom 23. Mai 1850. Nimmermehr wird, nach unserer festen Ueberzeugung, der Deutsche Bund die Einführung einer Verfassung zugeben dürfen, in welcher nicht der Grund-Charakter der seitherigen städtischen Regierungs-Gewalt sorgfältig beibehalten und überhaupt mit voller grundsätzlicher Bestimmtheit jede Aenderung von der Art vermieden wäre, wie sie bereits von dem Bundestags-Ausschusse als unvereinbarlich mit den aus den Grundgesetzen des Deutschen Bundes hervorgehenden Verhältnissen der freien Städte bezeichnet worden ist. Allerdings glauben wir mit aller Zuversicht voraussetzen zu müssen, der Senat werde in keinem Falle dazu schreiten, eine neue Verfassung wirklich in's Leben zu führen, ohne sich zuvor hierüber des Einverständnisses mit dem Bunde versichert zu haben. In so fern könnten wir daher dem weiteren Verlaufe, welchen diese Angelegenheit durch die verschiedenen Stadien der Berathung in Hamburg selbst noch zu nehmen haben würde, um so mehr mit Ruhe entgegensehen, als es dahin gestellt bleibt, ob die Propositionen des Senates dort Zustimmung finden werden. Indessen leuchtet es wohl ohne Weiteres ein, wie es nicht minder im Interesse des gesammten Bundes, als im eigenen Interesse Hamburgs liegt, daß in dieser wichtigen Frage jedem Vorschreiten auf unrichtiger und eben deßhalb nothwendig erfolgloser Bahn bei Zeiten vorgebeugt und hiermit dem Bunde die Verpflichtung einer Einsprache von vorn herein erspart werde. Dies sind die Betrachtungen, in denen wir mit dem Kaiserlichen Cabinet in Wien eine Aufforderung erkennen mußten, von Neuem gemeinsam unsere warnende Freundesstimme bei dem Senate von Hamburg zu erheben, um auf jene Gesichtspunkte hinzudeuten, welche wir, eintretenden Falles, am Bundestage geltend zu machen nicht umhin können würden. Wir sind überzeugt, der Wohlfahrt der ersten Handelsstadt Deutschlands, wie den Interessen unserer übrigen Mitverbündeten hierdurch einen wahren Dienst zu leisten. Indem ich Ew. rc. demnach ersuche, Sich gefälligst in diesem Sinne vertraulich auszusprechen, stelle ich Ihnen zugleich anheim, eine Abschrift dieser Depesche in den Händen des Herrn rc. zu lassen."

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat heute früh Myslowitz im besten Wohlsein passirt und begiebt sich nach Warschau.

— Morgen wird am hiesigen Königl. Hofe der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen (geboren den 30. September 1811) gefeiert.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande, der bekanntlich schon seit einigen Tagen aus Petersburg hier erwartet wurde, aber der großen Stürme wegen Swinemünde nicht erreichen konnte, ist nun gestern (Mittwoch) Abends mit dem Postdampfschiff „Adler" in jenen Hafen eingelaufen und heute (Donnerstag) früh 9½ Uhr in Stettin angekommen. Um 11 Uhr verließ Se. K. H. Stettin und ist Nachmittag mittelst Extrazuges hier in Berlin eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IX. zu Reuß ist von Jänkendorf, der General-Lieutenant und Commandeur der V. Division v. Wussow von Frankfurt a. O., und der Königlich Dänische General-Major v. Hedemann von Kopenhagen hier angekommen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf Ugarte ist nach Wien von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey hat nicht bloß in den Preußischen, sondern auch in den übrigen Deutschen Städten, durch welche ihn seine Reise bisher geführt hat, von den polizeilichen Einrichtungen und namentlich von dem Gefängnißwesen Kenntniß genommen. Am 26. war Hr. v. Hinckeldey in Frankfurt a. M. und besichtigte auch dort die Polizei-Locale und Gefängnisse. (C.-B.)

— Vorgestern Mittag ist hier der Königl. Wirkliche Geheime Rath Beuth gestorben, dessen ungewöhnliche Verdienste um die gewerbliche Cultur in Preußen auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus während einer langjährigen Berufsthätigkeit rühmende Anerkennung gefunden. Schon im Jahre 1809 wurde derselbe in die Commission zur Regelung der Gewerbegesetzgebung berufen, gründete 1821 das Königliche Gewerbe-Institut und um dieselbe Zeit den Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, in welchem er dreißig Jahre den Vorsitz führte. Im Jahre 1782 zu Kleve geboren, diente Beuth während des Feldzuges 1813 im Lützow'schen Freicorps und blieb bis zum Jahre 1844 im activen Staatsdienste.

— In den Geschäftseinrichtungen der Preußischen Diplomatie zu Frankfurt a. M. wird dem Vernehmen nach noch vor der am 27. October stattfindenden Wiedereröffnung der Bundestags-Sitzungen manche äußerliche Aenderung eintreten. Namentlich heißt es, daß die Kanzlei der diesseitigen Residentur bei der freien Stadt Frankfurt von der Kanzlei der Bundestags-Gesandtschaft getrennt werden wird. Die letztere soll schon zum 1. October in das von dem Bundestags-Gesandten v. Bismarck-Schönhausen bewohnte Hotel auf der großen Gallengasse verlegt werden, während die Residentur-Kanzlei die Räumlichkeiten einer Bürger-Gesellschaft auf der großen Eschenheimer Gasse beziehen wird. Der Resident Graf Perponcher selbst bewohnt das Hotel, welches Hr. v. Radowitz als Mitglied der Bundes-Central-Behörde inne gehabt hat. (C.-B.)

— Eine Königliche Cabinets-Ordre vom 15. d. Mts. genehmigt, daß die Kosten der Grenz-Berichtigungen in den Hohenzollerschen Landen in den Fällen, wo es sich zunächst um Berichtigung der Landesgrenze handle, auf die Staatskasse übernommen werden.

— Vom Justiz-Ministerium ist verfügt worden, daß auch im schwurgerichtlichen Contumacial-Verfahren die mildernden Umstände, welche die in der Anklage angeführten Thatsachen in sich schließen, bei den durch das Gesetz zugelassenen Fällen vor dem Gerichtshofe Berücksichtigung finden sollen.

† Potsdam, 28. September. [Festlichkeit.] Vorgestern fand hier nach vorgängiger feierlicher Aufnahme von zwanzig neuen Mitgliedern die 44. General-Versammlung des Treubundes statt. Eingeleitet wurde sie durch ein von den Sängern vorgetragenes patriotisches Lied, und es folgte dann eine sehr anregende und energische Rede des Vorsitzenden Dr. Wantrup, der schließlich von der Versammlung Abschied nahm, weil er bekanntlich als Schulrath nach Stralsund versetzt worden ist. Er proclamirte als seinen Nachfolger den Hauptmann a. D. von Alvensleben (Mitglied der Ersten Kammer), dem der Rechnungsrath Wegner assistiren werde. Das Mitglied des Vorstandes, Oberlehrer Müller, brachte dann Namens der Versammlung dem scheidenden Vorsitzenden in herzlichen Worten den Dank und die besten Wünsche. Zum Schlusse brachte der Vorsitzende Dr. Wantrup das Hoch auf den König aus, dem das „Heil Dir im Siegerkranz" folgte.

†† Königsberg, 27. Septbr. [Locales.] Heute Abend um 9 Uhr wurde dem Ober-Präsidenten Eich-

mann, welcher nach seiner am 25. d. Mts. in Marienwerder stattgefundenen Vermählung mit seiner Gattin heute hierher zurückgekehrt ist, eine Serenade gebracht. — In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths wurde demselben mitgetheilt, daß der Geheime Commerzienrath Tamnau der Stadt ein Capital von 10,000 Thlrn. zur Volkserziehung geschenkt habe, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß von den Zinsen dieses Capitals 1/3 zur Vermehrung desselben, 2/3 aber namentlich zur Unterstützung der sogenannten Kleinkinderschulen verwandt werden sollen.

§ Wesel, 27. September. [Kirchliches.] Die Rheinische evangelische Provinzial-Synode hat beschlossen, ihre achte Sitzung in der Stadt Elberfeld zu halten. Dieselbe wird am 8. Oct. d. J. beginnen und muthmaßlich 3 Wochen dauern. — Im Münsterschen regt sich der religiöse Eifer in der römisch-katholischen Kirche immer mehr. In der Stadt Münster selbst ist zu dem neu errichteten Jesuitenkloster bereits ein Filial in der vor dem Thor gelegenen von Galenschen Burg gekommen. Töchter der vornehmsten Familien treten in das Nonnenkloster ein. Zu Aspel bei Rees am Rhein nahe an der Holländischen Grenze ist das dortige schöne Schloß für Nonnen angekauft und eingerichtet worden. Auch die Bettel-Orden breiten sich immer mehr aus.

Stuttgart, 27. Septbr. Se. K. H. der Kronprinz ist nach längerer Abwesenheit aus England wieder hier eingetroffen. Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin wird in einigen Tagen nachfolgen.

Wiesbaden, 26. Sept. [Bundes-Inspection.] Die Bundes-Commissäre, der Preußische General-Lieutenant v. Schack und der Großherzoglich Badische General-Major von Roggenbach haben mit der Inspicirung der in Wiesbaden und Biebrich garnisonirenden Infanterie-Bataillone begonnen. Sodann erfolgte die Inspicirung der Artillerie. (N. A. Z.)

Frankfurt, 27. Septbr. Auf der Reise nach Stuttgart zu der dort stattfindenden Conferenz von höheren Polizei-Beamten begriffen, ist der Polizei-Präsident v. Hinckeldey aus Berlin hier eingetroffen.

(m+n) Weimar, 26. Sept. [Das Ministerium und das Budget.] Bei der Berathung über das Budget, die den Landtag seit 14 Tagen beschäftigte, hatte unser Ministerium einen schweren Stand. Fast sämmtliche Neuforderungen wurden abgelehnt und selbst vom bisherigen Etat so viel abgestrichen, als nicht nachweislich aufgewendet worden war. Das Ministerium war, wie ich bereits früher mittheilte, in die Lage gekommen, die Creirung mehrerer neuen Stellen bei den Justiz- und Verwaltungsbehörden zu beantragen, da deren bisherige Besetzung nachweisbar nicht genügt, um die durch unsere neuen Institutionen nothwendig gewordene Vielschreiberei zu bewältigen. Der Landtag lehnte alle derartigen Anträge ab und meinte, man habe bei Einführung der Neugestaltung der Staatsbehörden eine Verminderung der Beamten in Aussicht gestellt, schon jetzt beantrage man aber eine Vermehrung, und bei der Alternative, entweder die Steuern auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten, oder die Neugestaltung der Staatsbehörden, die trotz ihrer Kostspieligkeit bisher nur wenig befriedigt habe, aufzugeben, werde sich der Landtag wohl eher zu Letzterem entschließen. Die Anstellung eines Gesandten in Berlin, um welche der Landtag nicht gefragt worden war, gab Veranlassung, daß der Finanzausschuß in seinem veröffentlichten Bericht das Verfahren des Ministeriums ein nicht verfassungsmäßiges nannte. Die Berathung über diese Angelegenheit selbst erfolgte in geheimer Sitzung; das Resultat ist noch nicht bekannt, mir ist es jedoch keinen Augenblick zweifelhaft, daß das Ministerium auch hierbei in der Minorität geblieben ist, wie bei allen andern Hauptfragen.

♂ Koburg, 27. Sept. [Bundes-Inspection.] Der Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens ist als Bundes-Inspecteur vorgestern Abend von Gotha hier eingetroffen, und ist demselben im Herzogl. Residenzschlosse zur Ehrenburg Absteigequartier überwiesen worden. Das Militair-Musikcorps brachte ihm eine Abendmusik. Die Inspection des hier liegenden Bataillons begann heute Vormittag auf dem hiesigen Kasernenplatze mit großer Parade und Exerciren im Feuer, wurde jedoch durch heftige Regenschauer und einen orkanartigen Sturm unterbrochen und deshalb aufgeschoben. Gestern Nachmittag war Tafel im Herzogl. Residenzschlosse, zu welcher das gesammte Offiziercorps zugezogen wurde. Am 24sten d. M. ist der Oesterreichische Feldzeugmeister v. Heß hier eingetroffen, von wo er am 25sten d. M. nach Rudolstadt zur Inspection des Schwarzburgischen und Reußischen Militairs weiterreiste. Se. Hoheit der Herzog wird am 1sten k. M. von Schlesien hier wieder ankommen und sich dann zur Gemsenjagd nach Tyrol begeben.

† Hannover, 27. Sept. [Der König. Diplomatie. Personalien.] Se. Maj. der König ist gestern Vormittag in hiesiger Residenzstadt eingetroffen und es hat von den Ministern nur der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein Audienz bei Allerhöchstdemselben gehabt. Die Conferenz wird mithin lediglich Verwaltungsgegenstände und keine der schwebenden Verfassungsfragen betroffen haben. Abends 9 Uhr, nach dem großen Diner im goldenen Saale des Königlichen Residenzschlosses, ist Se. Maj. mit einem Extrazuge nach dem Königlichen Hoflager in Rotenkirchen zurückgekehrt. — Gestern ist nach längerer Abwesenheit der Oesterreichische Gesandte Freiherr von Koller hier wieder angelangt. Das diplomatische Corps in unserer Residenzstadt, von welchem diesen Sommer der größere Theil auf Reisen war, ist jetzt fast complett, bis auf den Preußischen Gesandten General Grafen von Nostiz, welcher vor einigen Tagen nach Berlin abgegangen ist, und den seit längerer Zeit in München weilenden Bairischen Gesandten, Grafen von Montgelas. Letzterer wird im Laufe dieser Woche auf seinen Posten hierher zurückerwartet. — Professor L. Ranke aus Berlin ist seit einigen Tagen in Hannover und mit historischen Forschungen im Landesarchive beschäftigt. Von Stüve erscheint im October eine „Geschichte des Hochstifts Osnabrück".

Braunschweig, 27. September. Die fünfte Versammlung der Realschulmänner hat begonnen. Heute Morgen wurden die Sitzungen im Saale des landschaftlichen Hauses eröffnet. Director Tellkampf aus Hannover und Prof. Herrig aus Berlin wurden zu Präsidenten erwählt.

Schwerin, 28. Sept. [Militairisches. Orden.] Ueber die Tüchtigkeit der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Truppen ist das werthvollste Zeugniß folgender Passus einer Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs von Preußen an den General von Wrangel Excellenz:

..... Von besonderem Interesse ist Mir die Theilnahme der Großherzoglich Mecklenburgschen Division an den beendigten Uebungen gewesen, da Ich Gelegenheit erhalten habe, den gediegenen Werth dieser schönen Truppen wahrzunehmen, als das Resultat einer höchst zweckmäßigen und gründlichen Ausbildung ꝛc.
Sanssouci, den 21. Sept. 1853.
Friedrich Wilhelm.
gegengez. v. Bonin.

Se. Majestät der König haben geruht: dem General-Major v. Witzleben den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse, dem Oberst v. Bernstorff den Rothen Adler-Orden 2. Klasse, den Oberst-Lieutenant v. Oertzen, Oberst-Lieutenant v. Bassewitz, Major Oldenburg, Major v. Pressentin, Major v. Below, Major v. Elderhorst, Major v. Bilguer den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, und dem Premier-Lieutenant v. Hertzberg vom Generalstabe den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen.

Hamburg, 27. September. [Missionsschiff.] Heute hat zu Harburg die Einweihung eines Missionsschiffes stattgehabt. Die Kosten für den Bau desselben hat größtentheils die Gemeinde Hermannsburg in der Umgegend von Celle hergesteuert, aus deren Mitte eine Anzahl Missionare mit diesem Schiffe nach Afrika zur Bekehrung dortiger heidnischer Völker befördert werden soll. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 27. Sept. [Aus dem Lager bei Olmütz.] Vor den Fürstlichen Gästen in Olmütz und vor der hohen Bundes-Inspection hätte gestern Morgens auf dem großen Exercirplatz des Lagers ein Cavallerie-Manöver stattfinden, und zu demselben die gesammte Reiterei aller drei Armeecorps, 2 Kürassier-, 4 Dragoner-, 4 Husaren-Regimenter und 1 Ulanen-Regiment, im Ganzen 76 Schwadronen, ausrücken sollen. Die Production mußte indeß unterbleiben, weil das Terrain durch eingetretenes Regenwetter für die Evolutionen der schweren Cavallerie untauglich geworden war. Dagegen fand am Vormittag am Tafelberg eine Production der Genietruppen und ein Angriffsmanöver auf das dort erbaute Fort mit Minensprengungen statt. Nach der Hoftafel verfügten sich die höchsten und hohen Herrschaften bei etwas günstigerer Witterung wieder in das Lager und wohnten daselbst einem unter Leitung des Armee-Kapellmeisters Leonhard arrangirten Concert aller Musikbanden der Armee bei, welchem nach eingetretener Dämmerung ein Feuerwerk folgte. Das Cavalleriemanöver findet heute statt, wenn nicht der mit starkem Nordsturm eingetretene Regenfall der heutigen Nacht eine Aenderung der Dispositionen nöthig gemacht haben sollte.

Wien, 28. Sept. [Consulate.] Se. Majestät der Kaiser hat im Zusammenhange mit der genehmigten Organisirung des Oesterreichischen Consulardienstes im Königreiche der Niederlande den bisherigen unbesoldeten Vice-Consul Wilhelm Rehm zum unbesoldeten Consul in Rotterdam, ferner zu unbesoldeten Vice-Consuln, und zwar in Nieuwe Diep den Johann Thomas zur Mühlen, in Helvoetsluis den D. Mair und in Vließingen den S. Smith, sämmtlich mit der Berechtigung zum Bezuge der tarifmäßigen Consular-Gebühren, ernannt.

Ausland.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. melden eine Bewegung der Englischen und Französischen Flotte aus der Beşika-Bai nach dem Marmora-Meer. Das uns vorliegende „Journal de Constantinople" vom 14. d. spricht von der Ankunft zweier Französischen und zweier Englischen Kriegsschiffe aus der Beşika-Bai, enthält aber zugleich einen Artikel, welcher besagt, daß das Bairam-Fest nicht nur ruhig vorübergegangen sei, sondern daß auch die große Anzahl aus der christlichen Bevölkerung, die dem Pomp der Türkischen Procession zugesehen, mit seltener Zuvorkommenheit von den Türken behandelt worden sei. In der That scheint bis dahin kein Grund zu ernstlicher Besorgniß in Betreff des Fanatismus der Türkischen Bevölkerung gegen die Christen vorzuliegen, denn eine zuverlässige Correspondenz aus Konstantinopel vom 15. d., die wir so eben erhalten, obschon sie den bekannten Schritt der Ulemas zugiebt, fügt hinzu, daß derselbe lediglich auf Anstiften eines der alttürkischen Politik zugethanen hohen Würdenträgers unternommen worden sei. Die Ulemas hatten Bittschriften zu drei verschiedenen Malen überreicht. Eine derselben war mit sechszig Unterschriften, eine zweite mit vierzig, eine dritte mit zwanzig Unterschriften versehen. Aus der Abnahme der Unterschriften erhellt die Abnahme der Theilnahme. Von ihrem Vorgesetzten, dem Scheik-ul-Islam, zur Rechenschaft gezogen, haben denn auch die Unterzeichner jener Eingaben eingestanden, daß sie zu den fraglichen Unterschriften durch äußere Einwirkungen veranlaßt worden seien. Es steht fest, daß die revolutionäre Emigration die Leidenschaft und die Intrigue der alttürkischen Partei vortrefflich zu benutzen versteht. Wenn unser Gewährsmann in Konstantinopel auch zugiebt, daß dieser Intrigue gegenüber keine Zeit zu verlieren sei, so behauptet er doch zugleich, daß die Türkische Regierung bis dahin von einer Intervention der combinirten Flotten abgerathen habe und daß auch davon abgestanden worden sei. Die oben erwähnte Demonstration scheint demnach nur eine partielle oder provisorische Maaßregel zu sein, oder gegen den Willen der Pforte stattgefunden zu haben.

Frankreich.

?? Paris, 26. September. [Zur orientalischen Frage.] Sie wissen ohne Zweifel, daß ein hiesiges Blatt, auf Veranlassung der Türkischen Gesandtschaft, die Nachricht von einem Schritte der Ulemas beim Sultan widerlegt hat. Die Sprache der Ulemas mag nicht so schroff gewesen sein, wie es hieß, aber es ist ein beachtenswerther Umstand, daß — aus den Mittheilungen der Englischen Blätter zu schließen — die vier Schiffe am 15., d. h. an dem Tage sich in Bewegung setzten oder gar in Konstantinopel ankamen, welchen die Ulemas dem Sultan als letzte Frist gestellt haben sollen. — Unsern Demagogen hängt der Himmel voller Geigen. Sie sprechen sehr wenig von Rußland aber sehr viel von Oesterreich und von Italien und Ungarn. Kossuth soll sich augenblicklich — mit Erlaubniß der Polizei — in Paris befinden, um seine Kinder zu besuchen. — Victor Hugo hat eine Proclamation an die „universelle Demokratie" gerichtet. Er beweint darin die Spaltungen unter den Demokraten und ermahnt zur Wachsamkeit gegen den gemeinschaftlichen Feind.

* Paris, 26. Sept. [Tagesbericht.] Trotz des allgemeinen Unwillens, der an fast allen Orten sich ganz ungescheut kund gegeben, fahren die Behörden dennoch fort, die nicht mehr zum Gebrauch bestimmten Mordmesser und Guillotinen öffentlich versteigern zu lassen. Die Reclamationen der Journale haben also zu Nichts geholfen. — Louis Napoleon läßt jetzt das Haus zu Ajaccio wieder herstellen, in welchem der Kaiser, sein Oheim, geboren worden ist. Es gehörte bis jetzt einer Verwandten seiner Großmutter, einer Madame Ramolino; von ihr hat Louis Napoleon das Haus durch Erbschaft. Ein Beamter der beaux-arts ist bereits nach Corsica abgereist, um einen Tempel des Ruhmes daraus zu machen. — Der Gustav-Adolph-Verein hat hier ein Haus bei der Genovevakirche gekauft, um eine Mädchenschule einzurichten. — Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern im Lager von Helfaut. Sie verließen Lille um 10 Uhr Morgens, nachdem sie eine Messe gehört hatten. Sie fuhren direct nach dem Lager, wo sie einer Revue über die Truppen beiwohnten. Um 7 Uhr kamen sie nach St. Omer. Ungeachtet des schlechten Wetters herrschte im Lager von Helfaut große Begeisterung. — Der Ball, dem der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend in Lille beiwohnten, war prächtig. Derselbe fand im Rathhause statt, dessen Hof, in einen Ballsaal umgewandelt, für 4000 Personen Raum darbot. Der Kaiser eröffnete den Ball mit der Tochter des Maire. — Der Duque und die Duquesa von Alba, Schwester der Kaiserin, haben vorgestern ihre Rückreise nach Madrid angetreten. — Prinz Napoleon traf heute Morgen vom Lager in Helfaut wieder hier ein. — Die Königin Maria Christina von Spanien frühstückte gestern beim Prinzen Jerome. — Es ist noch immer die Rede von einer Vermählung des Prinzen Napoleon mit einer Tochter des Duque von Rianzares. — Für die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Paris am nächsten Montag wird eine militärische Ovation vorbereitet. Die Truppen werden vom Bahnhofe der Nordbahn an bis zu den elyseïschen Feldern Spalier bilden. — Der Graf Morny bewohnt gegenwärtig sein neu angekauftes Gut im Departement Allier und ist daselbst mit großartigen Verschönerungs-Arbeiten beschäftigt. — Arago ist nun wieder ziemlich ernstlich erkrankt und war in Folge davon verhindert, der letzten Sitzung der Akademie beizuwohnen. — Am 20. d. M. hat der Kaiser ein Decret unterzeichnet, durch welches 40,000 Mann des Contingents von 1852 (32,802 für das Landheer und 7188 für die Flotte) unter die Waffen gerufen werden. Ihre Einreihung in das Heer wird vom 15. bis 20. October erfolgen.

Großbritannien.

* London, 26. Septbr. [Die Minister; die Flotte.] Lord Palmerston ist, nachdem er nur wenige Tage in Balmoral verweilte, wieder von dort „nach dem Süden" abgereist, trifft heute Abend in Glasgow ein und verweilt daselbst bis morgen Abend, um das ihm angebotene Freibürgerrecht dieser Stadt in Empfang zu nehmen. Die Ehre eines öffentlichen Banketts hat er aus dem Grunde abgelehnt, weil er seine Reise nach dem Süden (soll wahrscheinlich heißen London) ohne großen Verzug fortsetzen müsse. Gleichzeitig hören wir, daß Lord John Russell Roseneath verlassen hat, um sich nach Balmoral zu Ihrer Majestät der Königin zu verfügen. Daß die rasche Abreise Lord Palmerston's vom Königl. Hoflager zu allen möglichen Gerüchten Veranlassung giebt, ist natürlich. Der Schatzkanzler Mr. Gladstone, der schon im Laufe der vergangenen Woche hier erwartet wurde, ist noch immer durch Unwohlsein im Schloß Dunrobin festgehalten. Doch dürfte es ihm, nach den letzten Berichten, in den nächsten Tagen möglich sein, seine Reise nach der Hauptstadt anzutreten und das ihm angebotene Ehrenbürgerrecht der Städte Dingwalt und Inverneß in Empfang zu nehmen. — Der größte Theil der sogenannten Canalflotte, die nach der brillanten Revue von Spithead einen Uebungs-Ausflug unternommen hatte und seit Anfang der vorigen Woche im Hafen von Queenstown (Irland) vor Anker liegt, ist, wenn dem „Dublin Mercantile Advertiser" zu glauben ist, denn doch nach der Ostsee bestimmt. Offiziere und Soldaten dürfen nicht mehr ans Land gehen, weil man das Signal zum Auslaufen stündlich erwartet. Das Erscheinen eines Französischen Geschwaders (am 23.) auf der Höhe von Dover, das gegen Norden segelte, wird jetzt, wo man auf die Bewegung eines jeden Kutters achtet, von Vielen so gedeutet, als wolle Frankreich und England an der Ostsee eine ähnliche Position wie vor den Dardanellen einnehmen. Von der Admiralität ist Befehl nach Portsmouth gegangen, die Listen aller nicht im Dienste befindlichen Marine-Offiziere und Soldaten einzuschicken, um die Mannschaften in kürzester Zeit vervollständigen zu können.

☉ London, 26. Septbr. [Gilt's den Russen oder gilt es den Türken? Zeitungs-Ansichten.] Die vier Schiffe (zwei Englische und zwei Französische), welche von der Tenedos-Flotte aus der Beşika-Bai nach Konstantinopel abgezweigt sind, haben die Verwirrung in der Londoner Journalistik vollständig gemacht. Gilt diese Demonstration den Türken oder den Russen? Das ist die Tagesfrage. Ist dieser Schritt der Beginn der Politik, von der angenommen worden, daß sie in dem Ministerrathe vom 13. d. M. beschlossen worden, und die dann durch den Geheimeraths-Secretair Reeve dem Französischen Cabinet und den Gesandten in Konstantinopel übermittelt wurde? Ist es der Beginn von Maaßregeln zur Unterstützung des Sultans gegen seine Unterthanen? oder ist es die erste unzweideutige, wenn auch höflich und schonungsvoll angebrachte Drohung für Rußland und die schnelle Antwort auf des Grafen Nesselrode jüngste Note? — Die Zeitvergleichungen lassen beide Erklärungen zu, indem bei der letzteren auf des Engl. Gesandten Lord Stratford de Redcliffe's Vollmacht Rücksicht genommen wird. Das Mißtrauen der oppositionellen Presse in das Ministerium will nur die erste Erklärung für zuläßig erachten; aber der Ton der halbofficiellen Blätter und die Empfindungen der Börse neigen stark zu der zweiten hin. Consols sanken am Sonnabend im ersten Schrecken um 2 Procent, von 93 7/8 auf 91 7/8, und standen einen Augenblick sogar für 91 1/4 zu Kauf. Dazu trugen freilich auch der sehr ungünstige Bankbilanz-Bogen, der ein unerhörtes Wachsthum des Bedürfnisses nach Credit zeigte, und die schlechten Aussichten auf den heutigen Kornmarkt bei. Die „Times" macht der Börse förmlich Vorwürfe wegen dieses plötzlichen Schreckens; ihr heutiger erster Leit-Artikel, schon im vollen Kriegsharnisch, ist aber wenig geeignet, den Schrecken zu mildern. Sie läßt indeß immer noch daneben die Plänkler in den eingesandten Briefen auf die Türken losschlagen. Man sieht, die Redaction sitzt jetzt quer auf einem Wagebalken. Im „Morning-Chronicle", welches übrigens stets strenger anti-russisch war, als die „Times", tritt das Bewußtsein des Scheideweges an dem die Englische Politik angekommen, sehr naiv auf. „Der weise und wohlüberlegte Schritt, sagt es, einige Schiffe nach Konstantinopel zu schicken, wird die besten Resultate zur Folge haben, sowohl was den Schutz der europäischen (?) Einwohner Konstantinopels in einer Periode gerechter und natürlicher Volksaufregung betrifft, als auch in dem Charakter einer Demonstration, daß die vereinigten Mächte fest entschlossen sind, das zu erreichen, um dessentwillen sie die Flotten nach der Bai von Beşika geschickt haben." — Wenn das Letztere heißen soll, die Russische Regierung von ihrem Vorhaben abzubringen, so stimmt es nicht mit dem Ersteren. Daß es dies aber heißen soll, geht aus dem weiteren Verlaufe des Artikels hervor, der übrigens noch immer mit Aeußerungen der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens schließt, gestützt darauf, daß die Oesterreichischen Staatsmänner, für welche diese Nothwendigkeit am größten, den Weg zu finden wissen würden, irgend eine der streitenden Parteien zu derjenigen Nachgiebigkeit zu bringen, bei der eine temporäre Verständigung möglich ist.

Spanien.

√ Madrid, 21. September. [Zur Charakteristik des neuen Ministeriums.] Die „Gaceta" hat gestern die Liste des neuen Ministeriums gebracht. Es ist wie folgt zusammengesetzt: Minister-Präsident und Staats-Secretair des Innern (Secr. de estado y del despacho de la gobernacion del Reino) Sartorius Graf von San Luis. Erster Minister-Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten (Primer Secretario de estado y del despacho) Don Angelo Calderon de la Barca. Minister der Gnaden, der Gerechtigkeit und des öffentlichen Unterrichts (ministro de Gracia, Justicia y Instruccion) Don Alvarez de Castro, Marques de Girona. Minister-Staatssecretair der Finanzen (Secr. de estado y del despacho de Hacienda) Don Agostinho Domenech. Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten (ministro del Fomento) Don Esteban Collantes. Minister-Staatssecretair des Kriegs (Secr. de estado y del despacho universal de la guerra) General-Lieutenant Don Anselmo Blazer. Minister des Seewesens (ministro de Marina) Don Antonio Rocca de Togores, Marques de Molins. Die Zusammensetzung des Cabinets scheint ziemlich bunt, aber sie scheint nur so. Es sind die Freunde des Marschalls Narvaez aus allen Parteien, aus denen es gebildet. Der Graf San Luis, Redacteur des „Heraldo" vor 1843, Feind der Engländer, seiner Zeit Werkzeug des Französischen Gesandten Grafen Bresson bei der sogenannten „spanischen Heirath", Louis Philipp ist und Groß-Offizier der Französischen Ehrenlegion, verdankt Narvaez seine ganze Carrière, man glaubt ihn zu einem Staatsstreich fähig. Domenech ist vor allen Dingen Catalone, dann Advocat zu Barcellona; er hat progressistische Ideen. Graf Molins war 1848 schon mal See-Minister; als dramatischer Dichter ist er unter seinem Familiennamen Rocca de Togores bekannt und mehrfach durchgefallen; er ist noch mehrfach Absolutist als Narvaezist. Der Marques von Girona ist der Neffe des Helden, der Girona 1809 so kühn gegen die Franzosen vertheidigte. Man hält ihn für wirklich constitutionell. General Blazer ist des Carlismus (Spanischen Legitimismus) verdächtig gewesen, er hält indeß den Marschall Narvaez für den ersten Staatsmann des Jahrhunderts. Calderon de la Barca hat die Rückberufung des Marschalls zur Bedingung seines Eintrittes in's Cabinet gemacht. — Was man nun von diesem Cabinet erwartet, ist zunächst die Rückberufung des Marschalls Narvaez, dann die Einberufung der Cortes, dann schleunige Auflösung derselben, um freies Feld zu haben. Die Grafen San Luis und Molins waren schon einmal Minister unter Narvaez, Domenech saß im Progressisten-Cabinet des Don Sallustio Olozaga. Das „Diario Español" (Organ des General Concha) ist heute verboten worden. Der bisherige Minister-Präsident General-Lieutenant Don Francisco Lersundi kommt wie ich höre als Generel-Capitain nach der Habana, der General-Lieutenant Don Juan de Lara nach der Manila. Das Entlassungsgesuch des abgetretenen Ministeriums hat der Minister des Innern Egana verfaßt, es lautet: „Da die unterzeichneten Minister nicht mehr das unbeschränkte Vertrauen Ihrer katholischen Majestät, auf das sie bis heute stolz waren, besitzen und sie ohne dasselbe dem Throne und dem Lande nicht mehr mit Nutzen dienen können, so bitten sie in tiefster Unterthänigkeit um ihre Entlassung u. s. w." — Die neuen Minister sind übrigens noch nicht alle hier eingetroffen. Fragen Sie mich nach dem Eindruck, den der Ministerwechsel gemacht hat, so darf ich nicht behaupten, daß derselbe ein außerordentlich günstiger gewesen. Sartorius ist durchaus nicht beliebt, und die Versicherung, das Cabinet werde sehr constitutionell sein, wird gerade da, wo es ihm nützen könnte, nicht geglaubt, sondern nur da, wo ihm das eben schadet. Ein Ende ist durchaus nicht abzusehen, das alte Elend wird fortgesetzt, im günstigsten Falle mit etwas mehr Anstand, als in den letzten Monden. Man hätte Bravo Murillo behalten sollen, er war wie geschaffen zum Minister dieses glänzenden Regierungselends, dieser Staatsbettelei!

Niederlande.

* In der Zweiten Kammer wurde am 26. d. M. die Adresse auf die Thronrede debattirt. Wir kommen auf die betreffende Debatte, über die unser Herr Correspondent uns einen interessanten Bericht zugesandt hat, morgen zurück. Die Kammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Dänemark.

†† Kopenhagen, 23. September. [Manöver. Monrad. Oersted. Baggesen †.] Gestern haben die großen Exercitien vor den Thoren Kopenhagens ihr Ende erreicht; den Schluß bildete ein Manöver und eine Revue vor Sr. Maj. dem Könige, dem Erbprinzen und dem Prinzen von Dänemark, welche sich mit der Suite der Generalität von Skodsborg nach dem Manöver-Terrain begaben. Betheiligt war die Garde zu Pferde: das Garde-Husaren-Regiment, fünf Batterieen Artillerie, das Ingenieur-Corps und die Garde zu Fuß, außerdem acht Bataillone Infanterie. Eine zahllose Zuschauermenge wohnte dem militairischen Schauspiel bei, dem ersten nach der schweren Leidenszeit, denn der bisherige Krankheitszustand hätte solche militairische Manöver unmöglich oder wenigstens zu einem tollkühnen Unternehmen gemacht. Der König übernahm in Person die Leitung des Manövers, das bis zum Schlusse sich der Allerhöchsten Zufriedenheit erfreute. — Das Ministerium gewinnt gerade keine Unterstützung in der Person Monrad's, welcher im Gegensatz zu den Mandatsverzichten anderer Mitglieder seiner Partei sich zu einer Volksthingswahl in einem der Districte des Lolland-Falsterschen Stiftes stellen will. Monrad gehört zu den Politikern, die man „Säulen" zu nennen geneigt sein könnte, fest, geschlossen und fast unverwundbar, weil er sich nie übereilt und nie einen Schritt zurückweicht; ein durchweg positiver Charakter, der ebenso freimüthig die Ueberstürzungen der eigenen Partei belächelt, als er ihren Principien ergeben ist. Mit einem Worte: er zählt zu den Männern, über welche die politischen Gegner nicht minder gerecht, als die Freunde vertrauungsvoll denken. — Der Ministerpräsident Oersted kann übrigens seines Sieges über die Opposition sicher sein. Er ist Absolutist, offenkundiger Absolutist; die liberalen Parlamentarier haben sich discreditirt, und die ständischen Elemente, welche dem Absolutismus principiell keine ausschließliche Berechtigung zuerkennen mögen, sind leider zerfahren und zerklüftet. Die Schuld daran trägt das unselige Conglomerat, in welchem das „Casino" seiner Zeit Leute der heterogensten Parteistandpunkte, Aristokraten und Demokraten, hinter dem einen Schild „Haß gegen das Deutschthum" vereinigte. Seit jener Zeit ist das Farbengemisch noch nicht wieder geklärt und die eine wie die andere Partei ist noch immer verlegen, wie sie der Freundschaftsbande von 1848 und 1849 sich auf eine paßliche Weise entledigen soll. — Eines der letzten Opfer der Cholera, die jetzt als erloschen zu betrachten, war der Artillerie-Major v. Baggesen. Er nahm am Schleswig-Holsteinischen Feldzuge Theil und com-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf d'Haussonville, Oberst und Brigade-Commandeur, aus Frankfurt a. O. Graf Ugarte, K. K. Oesterr. Kämmerer, aus Wien. — Hotel des Princes: Graf von Wartensleben aus Schwirsen. — Victoria-Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Machnow. Dr. Blochmann, Geheimer Schulrath und Professor, aus Dresden. — Hotel de Rome: Prinz Reuß Heinrich IX. aus Jänkendorf. — Hotel de Brandebourg: v. Zollicofer, Oberst a. D., aus Pillau. — Hotel de Russie: Lord de Bathe, mit Frau, aus London. Hall, Königl. Großbrit. Oberst-Lieutenant, aus London. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Domherr, aus Ihlow. — Meinhardt's Hotel: v. Hedemann, Königl. Dänischer General-Major, aus Kopenhagen. Pokorny, Theater-Director, aus Wien. — Rheinischer Hof: General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der 5. Division, aus Frankfurt a. O. — Stettiner Hof: v. Heiligenstädt, Rittmeister, aus Königsberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. September 2 Uhr nach Potsdam: Der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Budberg; zurück 7 3/4 Uhr. Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl. — 7 3/4 Uhr von Potsdam: Der General-Lieutenant v. Wussow.

Den 29. September 8 1/2 Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell. — 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann.

—: Bei der bekanntlich auf den 15. October anberaumten Einweihung der neuen Petrikirche sollen Sänger der Sing-Akademie mitwirken. Ein eigener Chor für die Petri-Gemeinde soll später aus derselben gebildet werden.

— S Die Aufstellung des eisernen Gitters um die Petrikirche hat bereits begonnen. Der Raum zwischen dem Gitter und den Mauern wird künftig zu Gartenanlagen benutzt werden.

— S Heute ist die fünfte Marmorgruppe: „Pallas Athene den Jüngling in den Waffen unterrichtend," von Schiefelbein, auf der Schloßbrücke aufgestellt worden.

— II Eine alte Klage war es, daß unsere Königliche Armee nicht, wie z. B. die Kaiserl. Oesterreichische und wie auch die Heere anderer Staaten, bei ihrer Rang- und Quartierliste zugleich eine Stammliste u. s. w. habe — diese bisher berechtigte Klage muß verstummen, denn waren wir vielleicht in dieser Beziehung hinter Andern bisher zurück, so sind wir nunmehr Allen weit voraus. In der Königl. Hofbuchhandlung (A. Duncker) erscheint so eben eine: Illustrirte Stamm-, Rang- und Quartierliste der Königlich Preuß. Armee von dem Vorleser Sr. Majestät des Königs, Hofrath L. Schneider, der als Redacteur des „Soldatenfreundes" und der „Wehrzeitung", so wie als Herausgeber vieler anderer militairischer Werke seine Befähigung zu einem solchen Unternehmen wohl bewiesen hat. Die äußere Ausstattung des Werkes ist ebenso prachtvoll als anpassend. Wir sahen bis jetzt in einem höchst geistreich aufgefaßten Umschlage von dem Maler Wiśniewski drei Blätter. Das erste zeigt uns das Erste Garde-Regiment zu Fuß; Se. Maj. der König empfängt den Rapport des Regiments-Commandeurs Oberst Grafen von Blumenthal, Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen steht als Hauptmann in der Compagnie; alle Figuren sind Portraits. Und rings um das Hauptbild zieht sich als Randverzierung eine förmliche Geschichte des Regimentes, dargestellt in den Portraits aller seiner frühern Chefs, durch Andeutung seiner glorreichen Erinnerungen, seiner früheren Uniformen, der Ehrengeschenke, Schlachtmomente u. s. w. Der Text zu diesem prachtvollen Blatte von dem Maler Nordmann, das gewiß bald viele Zimmer wahrhaft schmücken wird, ist von dem Grafen Waldersee, Lieutenant im ersten Garde-Regiment zu Fuß, und bildet einen höchst sauber gedruckten, ziemlich starken Band groß 8. — Das zweite Blatt giebt dem ersten nichts nach, es gehört dem Regiment Garde du Corps, ebenfalls von allem Ruhm einer glorreichen Vergangenheit in Randverzierungen umgeben. Der Text zu diesem Blatt ist von dem um die Geschichte der vaterländischen Armee längst hochverdienten Oberst-Lieutenant v. Schöning. — Würdig schließt sich das dritte Blatt an, es gehört dem zweiten Infanterie (Königs)-Regiment, und wir sehen dasselbe versammelt unter dem Standbilde Friedrichs des Großen zu Stettin. Auch auf diesem Blatte, wie auf den beiden früheren, finden wir lauter Portraits und ähnlichen kriegerischen Schmuck um den Rand des Hauptbildes. Der ebenfalls als Militairschriftsteller rühmlichst bekannte Major v. Mach ist der Verfasser des Textes zu diesem Blatt. Das großartige Unternehmen hat ganz passend mit den drei Regimentern begonnen, welche die Ehre haben, in Sr. Majestät dem Könige selbst ihren Chef zu verehren, und wie wir hören wird dasselbe einen raschen Fortgang haben, gewiß aber auch in nicht militairischen Kreisen, weit und breit im Vaterlande, Anklang finden.

— S Im Verlage der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca, Unter den Linden, ist so eben ein Portrait des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in Gala-Uniform erschienen. Die bisher vorhandenen Portraits zeigten denselben stets im einfachen Civilkleid.

— n Von Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath Herrn von Humboldt erhält die Redaction folgende Zuschrift:

„Ich glaube berechtigt zu sein, mich zu beklagen, daß (wie ich von Anderen vernehme, die Ihre Zeitung lesen) ich in Nr. 204 vom 2. September d. J. auf die geschmackloseste Weise über „Zöpfe" und einen Postbeamten „Zöpphen" redend angeführt werde. Die ganze weibliche Autographen-Anekdote hat keine Spur von Wahrheit.

Alexander von Humboldt.

Potsdam, den 27. September 1853."

Indem wir zur Berichtigung der fraglichen Mittheilung diese Zuschrift veröffentlichen, dürften wir vielleicht nicht außer Stande sein, mit Genugthuung darauf hinzuweisen, daß gerade uns diese Berichtigung zukömmt. Die Anekdote ist nämlich von uns weder erfunden, noch auch in die Presse gebracht worden, sondern wir haben dieselbe erst abgedruckt, als sie ohne Widerspruch durch eine große Zahl von Zeitungen war verbreitet worden.

— n Im Hörsaale des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums gaben Primaner und Ober-Secundaner desselben gestern, als einen Schluß-Act des Sommer-Cursus, eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung vor einem eingeladenen Kreise von Freunden der Wissenschaft und Kunst. Die Staatsminister v. Bodelschwingh und v. d. Heydt und andere Notabilitäten der Residenz beehrten die Versammlung, die auch durch die Anwesenheit vieler Damen der höhern Stände geschmückt war, mit ihrer Gegenwart. Gesang, Musikstücke und Declamationen wechselten in passender Auswahl mit einander ab, und obwohl eine Kritik des Dargebotenen nicht am Orte ist, verdient das Arrangement und die Durchführung des Ganzen doch nachträglich eine öffentliche Anerkennung, um so mehr, als Herr Director Ranke mit seinem Tacte vor Anfang der Vorträge die Gesellschaft gebeten hatte, sich aller Beifallsäußerungen zu enthalten. In der Scene aus Wallenstein's Tod traten besonders G. v. Plettenberg und C. Mannkopff hervor, von denen jener den Wallenstein, dieser den Max sprach. Der „vierte Mann" (Gedicht von Merkel) wurde durch B. Lutze, und „der Concertmeister" (musikalischer Scherz von Bornhardt) durch C. Brüning mit überraschender Fertigkeit vorgetragen, wie denn das Ganze sichtlich den anmuthigsten Eindruck auf die gewählte Versammlung machte.

—: Das Programm des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums enthält eine gelehrte Abhandlung von Professor Zumpt, dem Ordinarius von Unter-Prima: „De fastorum municipalium Campanorum fragmento defensio." Sie umfaßt 36 Seiten der 52 Seiten starken Schulschrift. — Unter den Schulnachrichten beklagt sich der Turnlehrer Kawerau: „Noch herrscht so viel Vorurtheil in Betreff des Turnens unter den Schülern sowohl, als auch unter denen, welche auf die Theilnahme derselben am Turnen von Einfluß sind. Möchte man aber endlich davon zurückkommen, im Turnen bloß eine Gelegenheit zum Austoben oder eine Anleitung zu Künststücken, ja zum Theil gefährlichen und halsbrechenden, zu sehen. Möchte man sich aber auch bald überall durch eigene Anschauung überzeugen können, daß wir von dem Turnen eine ganz andere höhere Ansicht haben, und wie es bei solcher schulmäßig betrieben wird und welchen Einfluß es bei solchem Betriebe auf die Turnenden haben müsse!" Die besten Turner lieferten Secunda und Ober-Tertia. — Ein für das Gymnasium sehr wichtiges Ereigniß ist die endliche Begründung einer Wittwenkasse für die Lehrer der vereinigten Anstalten, des Gymnasiums, der Real-, Elisabeth- und Vorschule. Das Statut der Kasse, die seit dem 1. Juli ins Leben getreten ist, wird durch den Abdruck im Programm veröffentlicht. — Das Gymnasium zählt jetzt 571 Schüler. Ostern 1853 gingen 19, Michaelis 11 mit dem Zeugniß der Reife zu Universität. Eine Aufnahme neuer Zöglinge ist nur in sehr beschränktem Maaße möglich. Zur Besprechung darüber ist während der Ferien, mit Ausnahme der Sonntage, jeden Vormittag bereit für das Gymnasium der Director Ranke; für die Elisabethschule der Prediger Flashar; für die Realschule der Professor Kalisch; für die Vorschule der Oberlehrer Ernst. Der Winter-Cursus im Gymnasium beginnt am 15. October, in der Realschule am 11. October, in der Vorschule am 13. October, in der Elisabethschule am 13. October.

— y Wiederum ist ein Beamter des Polizei-Präsidiums aus seinem Amte geschieden. Dem Polizeirath Winkler ist auf seinen Antrag der Abschied mit Pension bewilligt worden. Für den von ihm herausgegebenen Wohnungs-Anzeiger wird Herr Winkler übrigens nach wie vor die amtlichen Materialien erhalten.

— y Die in der gestrigen Spener'schen Zeitung enthaltene (und von uns daraus übernommene) Nachricht, nicht die Cholera, sondern Vergiftung sei die Todesursache des Oberst-Lieutenant Teichert und seiner Familie gewesen und es sei die Ausgrabung der Leichen erfolgt, veranlaßte gestern eine Anfrage der Königlichen Cholera-Sanitäts-Commission bei dem Königlichen Polizei-Präsidio, ob diese Nachricht wahr sei. Dort weiß man aber eben so wenig wie hier etwas davon, und da auch bei der Staats-Anwaltschaft sich hierüber nichts ermitteln ließ, so wurde sehr bald klar, daß die von der Spener'schen Zeitung mit so großer Sicherheit mitgetheilte Nachricht vollkommen falsch

mandirte in der entscheidenden Schlacht bei Idstedt eine Batterie, gerieth während des Treffens in Gefangenschaft, aus welcher ihn der für Dänemark günstige Ausgang desselben schnell wieder befreite.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Septbr. [Die Ulemas.] Das schon lange bekannte Ereigniß meldet die „Times" mit folgenden Worten: Vorgestern erschienen etwa 40 Softas vor dem Minister-Conseil und überreichten eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition um Krieg gegen Rußland. Die Petition, die sehr dreist in ihrem Ton ist, bestand theils aus Koran-Sprüchen, theils aus verhüllten Revolutions-Drohungen. Einige der Minister suchten mit der Deputation zu raisonniren, erhielten aber kurze und schlagende Antworten. Der Wortführer bemerkte: „Hier habt Ihr die Worte des Korans. Seid Ihr Muselmänner, so ist es Eure Schuldigkeit, ihnen zu gehorchen. Ihr leiht jetzt Euer Ohr fremden und ungläubigen Gesandten, die Feinde des Glaubens sind; wir sind Kinder des Propheten; wir haben eine Armee, und diese Armee schreit mit uns nach Krieg, um die Schmach zu rächen, welche die Giaurs auf uns laden." Bei jedem Versuch, den Fanatikern Vernunft zu predigen, erwiederten sie: „So spricht der Koran." (Bekanntlich ist diese Angelegenheit schon wieder beigelegt. Vergleiche „Ausland".)

Evangelischer Kirchentag zu Berlin.

Nachträge.

Man hat häufig darüber geklagt, daß aus Verhandlungen von drei und vier Tagen dennoch keine praktischen Resultate für die Kirche unseres Vaterlandes hervorgegangen sind und daß auch dies Mal dieselbe Erfolglosigkeit sich herausgestellt habe, indem die Anerkennung der **Augsburgischen Confession** in der evangelischen Kirche durchaus nichts ändere. Das möchten wir als wahr zugeben und doch unsere Freude über den Kirchentag aussprechen. Denn wenn auch dadurch in dem Zustande der **Kirche** nichts geändert wird, daß der **Kirchentag** sich zur Augsburgischen Confession bekannt hat, so würde doch das entgegengesetzte Resultat die Feinde der evangelischen Kirche mit großem Jubel erfüllt haben. Wir sehen aber hierin auch den Fortschritt, der in der evangelischen Kirche stattfindet, denn vor 20 und vielleicht noch vor 10 Jahren wäre eine solche Erhebung für die Augsburgische Confession eine völlige Unmöglichkeit gewesen; wir dürfen uns dieses Fortschritts entschieden freuen.

Wie viel wird ferner durch solche Verhandlungen in den Herzen der einzelnen Theilnehmer angeregt, das seine Frucht in den Gemeinden bringt und so zum Ausblühen der evangelischen Kirche im Großen und Ganzen beiträgt. Auch ist hierbei nicht zu vergessen, daß es bei einer solchen Gelegenheit offenbar wird, wie große und mannichfache Gaben der Herr in unserer Kirche ausgetheilt hat. Diese mannichfaltigen Gaben der Gnade sind auch in den vielen hier während des Kirchentages gehaltenen **Predigten** den **Gemeinden** zum Segen geworden, die auf's Neue erfahren haben, daß aller Orten das **eine** Evangelium des Friedens verkündigt wird.

Nach diesen Bemerkungen fügen wir noch Einiges aus den **Separat-Conferenzen** hinzu, die des Praktischen viel enthielten.

Es traten Abgeordnete der **Missions-Vereine für China** aus Hessen, Dänemark, der Ober-Lausitz, Pommern und Berlin zusammen, um über gemeinsames Wirken auf diesem großen und wichtigen Felde der Mission sich zu besprechen. Es ist auch eine Vereinigung unter ihnen zu Stande gekommen, die in einem neuen Statut von wenigen Paragraphen die Art und Weise ihrer gemeinsamen Thätigkeit feststellt.

Die verschiedenen **Tractat-Vereine** haben sich dahin verständigt, daß sie ihre neuen Tractate gegeneinander austauschen und so das Gut des einzelnen Vereins zu einem gemeinsamen Gute machen wollen.

In der Separat-Conferenz der **Enthaltsamkeits-Vereine** wurde eine Dank-Adresse an das Ministerium für die Beschränkung der Branntweinschenken beschlossen, und es wurden die Anträge genehmigt, daß die Branntweinschenken nur mit Caution gestattet, die Trunkenbolde unter Curatel gestellt und die Vorträge, welche in Bremen gehalten worden, allen Predigern und Lehrern zugeschickt werden möchten.

Der **Verein für christliche Kunst** faßte den Beschluß, in der Verbreitung christlicher Bilder, besonders unter der Jugend, mit erhöhtem Eifer fortzufahren, und dann wurde der Antrag genehmigt, einen Ausdruck des Schmerzes über die auf der Schloßbrücke aufgestellten unzüchtigen Gestalten Allerhöchsten Orts vorzulegen.

Der Verein für die **Heilighaltung des Sonntags** hielt zwei Versammlungen, die sehr zahlreich besucht wurden. Der Vorsitzende Landrath v. **Kröcher** hat durch eine öffentliche Aufforderung so viel Material über Sonntags-Entheiligung erhalten, daß es nicht möglich war, dasselbe ganz zu bewältigen. Es wurde daher in dem **Hauptbeschluß** Alles zusammengefaßt, daß alle **einzelnen** Beschränkungen der Sonntags-Entheiligung nichts fruchten würden, wenn man nicht den ganzen Sonntag heiligen würde.

Der Verein für die **Rettungshäuser** hat beschlossen, mit erneutem Eifer zur Erweiterung und Befestigung dieser Angelegenheit zu wirken, die Geistlichen und die Lehrer dafür zu gewinnen und womöglich die Schullehrer-Seminare mit Rettungshäusern in Verbindung zu bringen.

Möge der Herr seiner Kirche die ausgestreuten Samenkörner mit seinem Geiste beleben und zur lieblichen Frucht emporwachsen lassen. E.

Der Terrorismus und das „réveil du peuple".

** **Aus dem Westen.** VII. Da ich in einigen Tagen Nantes verlasse und nach Paris zurückkehre, so wird dieser Brief wohl der letzte sein, den ich Ihnen in diesem Jahre aus dem Westen sende. Man kann nicht in Nantes leben, ohne fort und fort an die Revolution erinnert zu werden. Die Eindrücke ihrer glühenden Faust haben zu tiefe Spuren hier hinterlassen. Ein Verwandter des berühmten Berryer, des großen Redners, hat mir einige merkwürdige Actenstücke mitgetheilt, wahrscheinlich sind sie schon gedruckt, doch zweifle ich, daß sie, in Deutschland wenigstens, allgemein bekannt sind, darum theile ich Ihnen Einzelnes daraus mit. In einem Rapport Carrier's vom 21. Februar 1794 heißt es wörtlich: „Wir haben uns wohl in Acht genommen, Frauen und Kinder zu verschonen; die Frauen würden zu Viele verführen, wenn man sie leben ließe, die Kinder aber sind junge Wölfe, die man erwürgen muß. Die Frauen im Bezirke der unteren Loire und der Vendée sind nichts als Ungeheuer. Die Kinder schon haben die Republik verrathen. Die von 13—14 Jahren stehen in Waffen gegen die Republik, die jüngern dienen als Spionen. Mehrere dieser kleinen Verbrecher sind von der Militair-Commission gerichtet, verurtheilt und dann zum Tode geführt worden. Was die ehemaligen Priester betrifft, so hat man an der Quintidi zwei und achtzig Stück ersäuft, die andern Verbrecher nicht mitgerechnet. Du siehst, daß ich das Decret, welches sie zur „Deportation" verurtheilt, ganz genau befolgt habe." — Dieser verfluchte Henkersknecht ist noch witzig und macht Wortspiele, wie Sie sehen, und jener schon erwähnte Verwandte Berryer's zeigte mir ein Papier, es war ein Stück aus den Acten der Nanteser Militair-Commission — sie hat auf Carrier's Befehl wirklich Kinder, die noch nicht sieben Jahre alt waren, erschießen lassen. Man kann's nicht mehr bezweifeln. Werden die Demokraten es noch immer wagen, von der Grausamkeit der Könige zu sprechen? Sie haben nichts geschont, und ihre schmutzigen Lippen triefen immer noch von der Phrase der Menschlichkeit!

Wie sie der Frauen geschont, das habe ich Ihnen früher geschildert; Priester und Kinder unter sieben Jahren fielen ihren Henkersgelüsten, aber auch das war nicht genug. Nantes sah Wahnsinnige hinrichten — so eine junge schöne Nonne; das Opfer der Brutalität ihres Richters, war sie wahnsinnig geworden, aber das schützte sie nicht vor der Guillotine, man fuhr sie dahin. Die Unglückliche glaubte, sie müsse zu Bett gehen, sie entkleidete sich auf dem Galgenkarren — vom namenlosesten Entsetzen ergriffen schrie die Menge: Man richtet keine Wahnsinnigen hin! Die Gewaltherren aber entgegneten: vive la république! und das Haupt der Nonne sank unter dem Fallbeil — ein Seitenstück zu den zweihundert Wahnsinnigen und Irrsinnigen, die man im Bicêtre zu Paris mit Kartätschen niederschoß.

Diese Orgie des Verbrechens, die man **Republik** nannte, schonte nichts, gar nichts. Priester, Frauen, Kinder, Wahnsinnige, die Republik mordete und schändete Alles, und als ob sie an den Lebenden nicht Genüge habe, so griff sie mit ihren blutigen und schmutzigen Fäusten auch nach den **Todten**, nach den Leichen. Kein Wort von der scheußlichen Entweihung der Königsgräber von Saint-Denys, von dem verfluchten Hohn, den man mit den Leichen der Herrscher und Herrscherinnen Frankreichs trieb — oh nein, nicht davon, ich will Ihnen nur von einer That der Republik erzählen, die Ihnen anfänglich gewiß klein und unbedeutend erscheinen wird gegen die bodenlose Niederträchtigkeit und die höllische Riesenhaftigkeit anderer Thaten, die aber, je mehr man ihr nachdenkt, an Entsetzen groß wird, die mir das Haar sträubt, weil sie den Republicanern von damals nur **nützlich**, nichts weiter, nur nützlich erschien. Der Citoyen Pélaprat kaufte die Leichen der Guillotinirten, um einen billigen Preis, zog ihnen die Haut ab und **gerbte** dieselbe wie anderes Leder. — Nun hören Sie, was die „Commission für außerordentliche Landesvertheidigungsmittel" in ihrem Bericht vom 14. August 1793 sagt: „Man gerbt zu Meudon Menschenfell, und das Product läßt weder in Bezug auf Qualität, noch in Bezug auf Bearbeitung etwas zu wünschen übrig. Es ist bekannt, daß der Bürger Philippe-Egalité (d. h. der damalige Herzog von Orléans) Beinkleider von Menschenleder aus dieser Fabrik trägt, wo man nur die besten Leichen der Hingerichteten benutzt. Das Leder, das von Männerfell gemacht wird, ist fester und besser, als Ziegenleder, das Leder von Weiberhaut ist geschmeidiger, aber weniger haltbar u. s. w." — — Auf diesen Rapport bekam der Citoyen Pélaprat eine bedeutende Geldsumme zur **Unterstützung** seiner entsetzlichen Industrie.

Zur selben Zeit schlugen die **Jacobiner** vor, alle Franzosen, gleichviel ob Royalisten oder Terroristen, Männer oder Frauen, reich oder arm, zu guillotiniren, sobald sie das 60ste Jahr erreicht, denn länger brauche Niemand zu leben. Ein anderer Vorschlag der Terroristen war: „das Fleisch der Hingerichteten einzusalzen, oder zu mariniren, wenn dasselbe von einer besonders dazu eingesetzten Sanitätscommission für gesund erklärt sei, damit die Aristokraten doch wenigstens in irgend einer Hinsicht, wenn auch erst nach ihrem Tode, der Republik nützlich würden." Man sieht, die Terroristen hatten längst schon den Verstand verloren, als sie am 9. Thermidor auch die Köpfe verlieren mußten.

Man kann sich wohl nur schwer einen Begriff machen von den Gefühlen, die in jener Zeit die Herzen durchbebten, aber ich begreife, daß ältere Leute, ihre Zahl wird jetzt immer kleiner, die energische und zugleich so rührende und leidenschaftliche Melodie des réveil du peuple nicht hören können, ohne in Thränen auszubrechen. Wie mag's so herzzerreißenden Klang gehabt haben, wenn die dem Tode Entronnenen nach dem neunten Thermidor sangen:

Mânes plaintifs de l'innocence,
Apaisez-vous dans vos tombeaux;
Le jour tardif de la vengeance
Fait enfin pâlir nos bourreaux!

oder:

Oui, nous jurons sur votre tombe,
O notre pays malheureux,
De ne faire qu'une hecatombe
De ces cannibales affreux!

Der reveil du peuple ist die einzig richtige Antwort auf die Marseillaise, und es ist zugleich eine würdige Antwort, die Sprache ist nicht weniger schön, aber sie bleibt weit unter der Melodie, die ernst und gewaltig wie Glockenklang und Trommelschlag im Trauermarsch dem bacchischen Jauchzen und dem Trompetengeschmetter der Marseillaise entgegentritt. Ich schließe meinen letzten Brief mit dem 7ten Verse jenes wunderbaren Liedes; er lautet:

Peuple français, peuple de frères,
Peux tu voir, sans frémir d'horreur,
Le crime arborer les bannières
Du carnage et de la terreur?
Tu souffres qu'une horde atroce
Et d'assassins et de brigands
Souille par son souffle féroce
Le territoire des vivans.

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Posen**, 24. September [Zu den Schulrevisionen] hat die hiesige Königl. Regierung einen Erlaß an die Superintendenten gerichtet, welcher lautet wie folgt:

Nach einer Mittheilung des Königlichen Consistoriums der Provinz hat ein Superintendent des Bromberger Departements den von ihm in der Eigenschaft als Kreis-Schul-Inspector vorgenommenen Schulrevisionen einen **kirchlichen** Charakter dadurch gegeben, daß darauf hingewirkt worden ist, zur Theilnahme daran auch Gemeindeglieder beiderlei Geschlechts heranzuziehen, wobei dann nach Gesang und Gebet eine Ansprache an die Versammlung gehalten und bei der Prüfung der Religions-Unterricht vorzugsweise berücksichtigt worden ist.

Indem wir diese von dem Consistorium gebilligte Einrichtung ebenfalls ganz zweckmäßig finden, beauftragen wir die Herren Superintendenten, darauf hinwirken zu wollen, daß dieselbe auch bei den Revisionen der evangelischen Schulen in ihrer Kreis-Schul-Inspection allgemein eingeführt werde.

Posen, den 15. Juni 1853.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

An
sämmtliche Superintendenten des Regierungs-Bezirks Posen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Leipzig, 27. September. **(Meß-Bericht.)** Die in unserm ersten Bericht gemeldete außerordentliche Lebhaftigkeit, mit welcher die Messe begonnen, hat in den letzten acht Tagen nicht nachgelassen und sich vielmehr auch aller übrigen Artikel bemächtigt. Besonders lebhaft war es in fast allen Gattungen und Qualitäten von Tuchen, wie auch in allen übrigen Wollenwaaren. Von Tuch war ⅓ bis ½ gegen andere Messen weniger eingeführt, und es zeigte sich daher bald, daß bei der Masse von Einkäufern aus allen Welttheilen Auswahl wenig vorhanden und in den guten Mitteltuchen sogar wahrer Mangel war, so daß man Preise bewilligte, woran die Käufer anderer Messen nicht dachten. Man zahlte nämlich auf Ellentuche 4 a 5 Ngr. pr. Leipziger Elle und bei Stücktuchen 4 a 5 Thlr. pr. Stück mehr, als in der Ostermesse. Gleiches Verhältniß findet bei Buckskins statt, indem für schwere Waare 4 a 5 Ngr. und für leichte 3 a 4 Ngr. pr. Elle mehr bezahlt wird. Der Mangel an Waare und die Steigerung der Preise gründen sich hauptsächlich auf die großartigen Aufträge aus Amerika, Italien, der Schweiz und Baiern, indem viele Fabrikanten so beschäftigt sind, daß sie gar keine Bestellungen mehr annehmen und andere wieder drei bis vier Monat vollauf zu thun haben, und zweitens auf die Steigerung des rohen Products, indem die Wollen 10 a 15 % und mitunter auch 20 % theurer sind, als im vorigen Jahre. Auch wurden in diesem Sommer bei dem unbeständigen Wetter mehr wollene Waaren, als leichte Zeuge consumirt, wodurch sich die Läger räumten, denn selten hat sich dafür ein so großer Bedarf herausgestellt, als diesmal. In Deutschen Manufactur-Waaren ist das Geschäft ununterbrochen sehr lebhaft gegangen, und zwar so, wie es vorher nicht erwartet werden konnte. Am stärksten sind halbwollene carrirte Kleiderstoffe in geringeren und mittleren Qualitäten gegangen, und wie dergleichen Tücher mit höheren Preisen bezahlt worden. Nicht minder wurden aber auch feinere halb und ganz wollene Kleiderstoffe (Glauchauer, Chemnitzer und Reichenbacher Fabrikat), wie auch Berliner wollene Mäntelstoffe und Tücher sehr viel abgesetzt. Weniger gut, doch aber im Ganzen auch lebhaft, war das Geschäft in Thibets, Stickereien, Callicots 2c. Von Einkäufern aus Deutschland für diesen Artikel sind ungewöhnlich viel hier, das Ausland ist dagegen noch nicht stark vertreten; es soll daher auch der Absatz in Englischen Waaren noch nicht sehr bedeutend sein. In kurzen Waaren zeigte sich bisher ebenfalls ein sehr lebhafter Absatz, und die Inhaber von Lagern haben vollauf zu thun. Die Rauchwaaren-Messe war bisher ziemlich still, was an den späten Auctionen liegen soll, indessen treffen die Waaren nach und nach ein, und das Kürschner-Geschäft wird nun auch an Lebhaftigkeit gewinnen. Am begehrtesten war bis jetzt Bisamkatzen, naturell und gefärbt, ferner schwarze Katzen, Chinchilla, Hermelin, Seehunde, Ukräner Dachse und Landfüchse. Von Astrachaner wurde viel naturell und gefärbt nach Oesterreich verkauft. Griechen sind wenig hier und die Polen werden erst erwartet. Die Details über die überaus lebhafte Leder-Messe können wir erst in unserm nächsten Bericht bringen, und genüge für heute nur so viel, daß Sohlleder 4 à 5 Thlr. pr. Ctnr. höher bezahlt worden ist. (Hamb. B.-H.)

(Wollberichte.) Hamburg, 23. Septbr. In Vließwolle bei reducirten Vorräthen wenig Auswahl, das Geschäft auch nur unbelebt.

Wien, 26. Sept. In voriger Woche wurden in feineren Tuchwollen circa 1000 Ctr. zu fortwährend sehr festen Preisen umgesetzt. Mehrere Partieen wurden an Brünner und Reichenberger Fabrikanten a 135—165 fl. verkauft. Auch in Mittel-Kammwolle wurde Mehreres a 108—115 fl. namentlich eine Partie von 300 Ctr. für Breslauer Rechnung erstanden. In Contractgeschäften sind außer einigen kleineren Partieen die Graf Louis Szechenyi'sche Wolle an ein Wiener Haus, und nach eben aus Pesth einlaufenden Berichten die Weszprimer Bischofswolle circa 500 Ctr. an ein Pesther Haus angeblich a 128 fl. übergegangen. In Zackel und Zigaja wurden verkauft: 82 B. Siebenbürger a 72 fl., 81 div. Wallach. a 65 bis 66, 16 Widdiner a 59; angelangt: 40 B. Siebenb., 151 div. Wallachische, 126 Widdiner u. 108 Serbische.

Landwirthschaft.

(Maisbau und Maisverwendung.) Auf Anregung des Landes-Oekonomie-Collegiums sind bekanntlich mehrfach Versuche mit dem **Anbau von Mais** gemacht worden, um in dieser Frucht ein Surrogat für Getreide- und andere Nahrungsmittel zu gewähren und bei uns einzuführen. Neuerdings sind diese Versuche auf Ersetzung des Roggens und der Kartoffeln in der Spiritusfabrikation ausgedehnt worden. Namentlich sind solche von dem Rittergutsbesitzer **Nathusius** auf **Königsborn** angestellt, und ist von demselben ein Bericht über die Resultate von Versuchen, welche theils von ihm selbst auf seinen Gütern, theils auf dem Kronfideicommißgute Neblitz erzielt wurden, erstattet. Bemerkenswerth sind besonders die Ergebnisse der auf diesem Gute von dem Königl. Pächter Bodenstein angestellten Versuche. Es wurden hier im vorigen Jahre 1000 Pfd. Maisschrot, mit 1000 Pfd. grünem Malz, 9 Scheffel Gerste oder 600 Pfd. trockenem Malz entsprechend, eingemaischt. Nach durch Jodprobe nachgewiesener vollständiger Umbildung des Stärkemehls werden mit der Hefe von 80 Pfd. Gerstenmalzschrot Versuche angestellt. Die Gährung ging in guter Weise vor sich und am Morgen des vierten Tages war die Maische reif. Sie gab 240 Quart Spiritus von 80 pCt. Tralles = 19,200 pCt. Tr. Auf 80 Pfund Gerstenmalz sind nach gewöhnlicher Annahme zu 12 pCt. Tr. 8160 pCt. zu rechnen; somit haben 1000 Pfd. Mais 11,040 pCt. Tr. ergeben. Der Mais, mit welchem der Versuch angestellt worden, war von schlechter Qualität und hatte der späten Aussaat wegen nur sehr unvollkommene Körner von geringem Gewicht und daher abnorm geringen Stärkegehalt. Als Schlußergebniß wird in dem Bericht, welchem eine Probe des gezogenen Spiritus beigefügt war, hingestellt, daß die Spiritus-Erzeugung aus Mais keine wesentlichen Schwierigkeiten darbiete. Die Versuche werden fortgesetzt werden, und von ihrem Gelingen läßt sich ein bedeutendes Ergebniß für die Lebensmittelfrage erwarten.

(Benutzung der kranken Kartoffeln.) Amtmann **Krengel** aus **Osterwiek** übersendet der Redaction den folgenden Aufsatz: In diesem Jahre zeigt sich die Kartoffelkrankheit in vielen Gegenden wieder so stark, daß es bei den hohen Preisen aller Cerealien wohl von Wichtigkeit ist, die kranken Kartoffeln benutzen zu können. Man verfährt damit auf folgende Weise: Die kranken, nicht ganz verdorbenen Kartoffeln werden recht rein abgewaschen, in Scheiben geschnitten und in ein Faß voll Wasser, welches mit 2 pCt. Schwefelsäure vermischt wird, geschüttet und öfters umgerührt; nach 36 Stunden wird dieses unreine Wasser abgegossen und die Kartoffelscheiben so oft mit reinem Wasser abgewaschen, bis es ganz klar bleibt; dann werden dieselben an der Luft oder bei gelinder Wärme in einem Backofen getrocknet. Diese gut getrockneten Stücke lassen sich wie Getreide mahlen, geben ein gutes Mehl und mit ½ Roggenmehl verbacken, ein kräftiges Brod. Da durchschnittlich 4 — 5 Scheffel kranke Kartoffeln einen Scheffel Mehl, welches einem Scheffel Roggenmehl im Werth gleich ist, geben und keine Auslagen weiter erfordert werden, als die Schwefelsäure, wovon das Pfd. 1¼ a 1½ Sgr. kostet, so ist es wohl in diesem Jahre wichtig genug, obiges Verfahren bekannt zu machen und zur Anwendung zu empfehlen. (Bl. f. H. 2c.)

(Zur Spiritus-Bereitung.) In der Nähe von Salzwedel hat man angefangen, aus **Lupine Spiritus** zu brennen. Ein Gemisch von **Kartoffeln** und **Lupine** hat ein bedeutend besseres Resultat als ersteres allein geliefert; fortgesetzte Versuche sollen nun ergeben haben, daß **Kartoffeln** 7 Procent, **Lupine** dagegen 48 Procent Gehalt besitzen. Jedenfalls dürfte es gerathen sein, diese Versuche weiter zu verfolgen und zu prüfen, weil dadurch den immer steigenden Kartoffelpreisen entgegen gearbeitet würde, und die Lupine, auf dem schlechtesten Sandboden wachsend, einen enorm reichen Ernte-Ertrag gewährt. — So schreibt das Stettiner Börsenblatt. Die Lupine ist bekanntlich eine Bohnenart, die bis jetzt meist nur als Grünfutter benutzt wurde.

(Ernte-Berichte.) Culm, 21. September. Die Weizen-Ernte in unserer Gegend ist hinsichtlich der Quantität befriedigend ausgefallen. Dagegen hat die Qualität durch die Nässe sehr gelitten, und ist anzunehmen, daß von dem Gesammt-Einschnitt circa ¼ ausgewachsen ist. Der Ertrag von Roggen wird nicht hinter dem des verflossenen Jahres zurückbleiben, die Qualität ist besser als von Weizen, doch fallen auch die Körner sehr ungleich und oft mager. Von Erbsen würde die Ernte außerordentlich groß gewesen sein, wenn nicht ein großer Theil durch das von Nässe und Sonnenschein erzeugte Zerplatzen der Schooten auf den Feldern geblieben wäre, die Qualität fällt sehr mangelhaft. Gerste wird hier wenig gebaut, der Ertrag befriedigt. Von Hafer ist durch die Witterung begünstiget ein reiches Quantum gewonnen. Die Spät-Kartoffeln, welche jetzt aufgenommen werden, liefern einen kärglichen Ertrag von kleinen, die Reife nicht erreichten Knollen, von denen es sich nicht bestimmen läßt, wie sie sich halten werden. (Ostsee-Z.)

Danzig, 22. Sept. Der Ausfall der Ernte in unserer Gegend ist nach den eingegangenen Berichten zwar in einigen Orten, besonders in den Niederungen, wegen zu großer Nässe hinter den Erwartungen zurückgeblieben, läßt sich aber doch im Allgemeinen als günstig bezeichnen. Weizen, Sommerroggen, Gerste und Hafer versprechen einen guten, Roggen einen mittelmäßigen Ertrag. Nur die Erbsen haben an mehreren Orten durch Mehlthau gelitten und in den Niederungen hat diese Frucht, deren Schoten und Stroh durch die anhaltende Nässe mehr oder weniger in Fäulniß gerathen ist, an ihrem Ansehen sehr verloren. — Die Kartoffeln sind leider auch in diesem Jahre fast überall wieder von der Krankheit ergriffen worden; der Einfluß derselben auf den Ernteertrag läßt sich indeß zur Zeit noch nicht übersehen. (St. B.-Bl.)

Oesterreichische Kronländer. Nach der Wiener Ztg. war der Ertrag in der Wojwodschaft **Serbien** und dem Temeser Banate, trotz der ungewöhnlich großen Menge der Garben, nur ein mittelmäßiger in Quantität und Qualität. Hafer gerieth mehr als gut, Korn unter mittelmäßig und Gerste schlecht. Mais und Knollengewächse stehen sehr üppig und lassen ein günstiges Resultat erwarten. Im Allgemeinen wird mit vollkommener Gewißheit die Versicherung ausgesprochen, daß nicht nur die Bedürfnisse des Kronlandes ausreichend gedeckt seien, sondern auch für die Ausfuhr ein hinlängliches Quantum übrig bleiben werde. Die Heu-Ernte ist reichlich ausgefallen; Obst und namentlich Zwetschken sind trefflich gerathen, auch Wein bietet günstige Aussicht. — In den 12 östlichen Kreisen **Galliziens** sind Korn und Gerste spärlich gerathen, besser Weizen und besonders Hafer; dann in manchen Gegenden das Haidekorn und die Hülsenfrüchte versprachen eine ergiebige Ernte. Dagegen ist das Kraut größtentheils, die Kartoffel aber beinahe überall mißrathen.

Vermischtes.

Schubin, 26. Septbr. Der Kutscher eines Gutsbesitzers aus Westpreußen, welcher hier mit der **Polnischen Kokarde** auftrat, ist auf Grund des § 93 des Strafgesetzbuches zur Verantwortung gezogen und dem Staatsanwalt übergeben.

Trier, 27. Sept. Heute früh wurde im Hofe des hiesigen Justiz-Arresthauses der Ackerer Johann Peter Hoffmann von Ormont im Kreise Prüm mittelst des Fallbeiles **hingerichtet**. Derselbe hatte seine Ehefrau, mit welcher er noch nicht drei Monate verheirathet war, und mit der er einen Ehevertrag geschlossen hatte, durch welchen sich die Ehegatten im Falle kinderloser Ehe ihr Vermögen gegenseitig vermachten, im Januar d. J. auf eine schaudererregende Weise ermordet.

⊙ **Vom Brocken**, 26. September. Bei Anlage des **Brocken-Wirthshauses** im Jahre 1800 wurde in der Mitte desselben ein massiver Thurm erbaut. Da derselbe aber durch das Dach geführt war, so schloß er nicht dicht daran, und machte das Haus sehr feucht und zeigte auf Spuren, daß er selbst nicht mehr dauerhaft sei. Er wurde daher im Jahre 1835 abgetragen, wobei der untere Theil zusammenbrach. — An dessen Stelle wurde 40 Fuß von der Mitte des Hauses ein hölzerner Thurm, mit möglichster Berücksichtigung der nöthigen Sicherheit, erbaut und wegen des übergroßen Luftzuges von Außen mit einer Bekleidung von Brettern versehen. Anscheinend noch ganz solide, zeigten sich jedoch seit Jahresfrist Spuren, daß die Dauerhaftigkeit desselben auf eine nachtheilige Weise abgenommen hatte, und es wurde beschlossen, im nächsten Jahre einen neuen Thurm, wo möglich ganz von Steinen, zu erbauen. Aber schon heute wurde bei einem überaus heftigen Sturme aus Westen der **alte Thurm mitten auseinander gebrochen**, und die für die Brockenbesucher so angenehme Anlage stürzte in Trümmern zusammen, die der Sturm weit auf der Höhe verbreitet hat. — Glücklicher Weise ist kein Mensch dabei zu Schaden gekommen und die Erneuerung des Thurmes ganz von Steinen verspricht eine längere Dauer desselben.

** **Wien**, 27. September. Seit einigen Tagen ist hier die öffentliche Aufmerksamkeit einem Ereignisse zugewendet, welches mit einem **schauderhaften Verbrechen** in Verbindung zu stehen schien. Man fand bekanntlich am 14. und 16. l. M. theils in einem Hause der inneren Stadt, theils außer den Linien Wiens am Laaerberg den noch frischen zerstückten Leichnam eines hübschen Knaben von 12 bis 14 Jahren. Der umsichtigen Thätigkeit der Gerichte ist es nun gelungen, sowohl die Identität des Gemordeten festzustellen, als auch den Thäter zu ermitteln; doch ist die Lösung dieses grauenhaften Vorfalles eine weit entsetzlichere, als man geahnt hatte. Der Knabe wurde als ein wegen Vagabondirens, Entweichung aus dem elterlichen Hause und wiederholten Diebstahls bereits vielfach gestrafter Sohn eines Kutschers in der Vorstadt Landstraße agnoscirt, und die Mörderin ist — seine leibliche **Mutter**, die, in einem Anfalle von Zorn und **Verzweiflung über die Unverbesserlichkeit des Knaben**, ihn mit einem Beile erschlug, seinen Körper zerstückte und die einzelnen Gliedmaßen an den verschiedenen Orten zerstreute, wo sie später gefunden wurden. Die letzte That des Burschen war ein **Gelddiebstahl an seiner eigenen Mutter** gewesen. Die Verbrecherin ist bereits dem Strafgerichte übergeben. Ob ein eigentlicher **Mord** oder ein (unabsichtlicher) Todtschlag vorliege, ist, obwohl die Thäterin im Allgemeinen geständig ist, noch nicht erhoben.

Svendborg, 24. Septbr. Auf der kleinen Insel Pholm zwischen den Inseln Fyen und Thorseng ist in diesen Tagen ein ungewöhnlich interessanter **Fund an Alterthümern** gemacht worden. Einige Leute, welche dort beschäftigt waren, bemerkten nämlich zufällig in einem Maulwurfshaufen mehrere **Münzen** liegen, und bei Nachgrabung in den vom Maulwurf gemachten Gängen wurden mehr und mehrere gefunden. Bei genauerer Nachgrabung wurde ebenfalls ein von der Zeit zerfressener Lederbeutel, mit vergoldeten Zierrathen versehen, gefunden, und in oder neben diesem Beutel eine Menge zerbrochenen silbernen Halsschmucks, silberne **Armringe** und andere Silberstücke, meistens von geflochtener Arbeit, und etwa 250 Stück Münzen. Die Münzen sind größtentheils auf der Averse mit einem Brustbilde, einige mit und andere ohne Scepter, mit der Umschrift Adelred Rx. Anglo, und auf der Reverse mit einem Kreuz und mit einer Umschrift versehen, welche man bis jetzt noch nicht hat lesen können. Man meint, daß die Münzen zu dem sogenannten **Danegeld** gehören, wodurch König **Ethelred** der Rathlose in England am Schlusse des zehnten Jahrhunderts sich von den verwüstenden Zügen des Dänischen Königs Svend Tveskjög zu befreien suchte. Außer diesen Münzen waren einige mit Byzantinischen Inschriften und andere theils mit Brustbildern und lateinischen Inschriften, theils mit Bischofsmützen oder andern Insignien versehen. Es sind im Ganzen etwa 30 verschiedene Sorten Münzen gefunden. Der ganze Fund wird nächstens an das altnordische Museum eingesandt werden. Diese kleine Insel ist nie vom Pfluge berührt worden, und es scheint, als wenn der jetzige Fund ein früherer Raub gewesen, den man hier sicher verbergen oder aufbewahren wollte. (A. A. Z.)

war und sich offenbar allein auf ein in der Stadt umlaufendes unwahres **Gerücht** gründete. Eben so unrichtig ist das Gerücht von dem an der Cholera erfolgten Tode des Geheimen Sanitätsrathes **Angelstein**, welches gestern ganz Berlin in Aufregung versetzte. Der berühmte Arzt hat seine Kranken in Person von seinem **Wohlsein** überzeugt.

— S Seit gestern sind auf dem Berliner Rathhause die neu revidirten Namenslisten der Personen ausgelegt, die für das nächste Jahr als **Geschworne** im Stadtgerichtsbezirk berufen werden können. Die Zahl beträgt an 8000 und ist gegen die vorjährige um mehr als 200 vermehrt.

— s Der **Fremden-Verkehr** betrug in voriger Woche 7354 Angekommene und 7199 Abgereiste.

— s In der Woche vom 20. bis 26. September waren 267 Erkrankungen an der **Cholera** angemeldet. — In derselben Zeit des Jahres 1831 betrug die Zahl 217, im Jahre 1848 193. Im Jahre 1837 war sie höher.

— ? Gestern sind hierselbst 40 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet, davon sind 12 Personen und von früheren Erkrankungen 21 Personen gestorben.

— n Gestern Morgen um 10 Uhr und Abends um 8 Uhr gingen Extrazüge mit Reserven nach Magdeburg und nach dem Rhein von hier ab.

— †S Heute Vormittag fand die Gestellung mehrerer **Rekruten-Transporte** aus den Kreisen Ober- und Niederbarnim im hiesigen sogenannten Ordonnanzhause statt. Dieselben waren theils für das 35. Infanterie-, das 6. Kürassier-Regiment, theils für das 3. Jäger-Bataillon bestimmt.

— S Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zeigt heute die Eröffnung der Schnellzüge zwischen Breslau und Oderberg vom 1. October ab, wie deren Anschluß an die Personenzüge der Nordbahn an, so daß künftig die Fahrt von hier nach Wien in 21¼ Stunden zurückgelegt werden wird.

— n Der Berliner Feuerwehr ist es, zu hören, daß die Dampffeuerspritzen in Amerika unseren Locomotiven gleichen. Sie werfen einen Wasserstrahl, der eine Höhe von 200 Fuß erreichen, der in 6 verschiedene Strahlen getheilt werden und an 2000 Faß Flüssigkeit per Stunde auf die Flamme schleudern kann. Die ganze Maschine erfordert nicht mehr denn 5 Minuten, um in Thätigkeit gesetzt zu werden, braucht zu ihrer Bedienung 4 Menschen und eben so viele Pferde, und soll ihrer Wirkung nach 6 unserer gewöhnlichen Feuerspritzen gleichkommen. Als vor einiger Zeit in Cincinnati eine große Brauerei in Brand gerieth, schleuderte eine solche Dampfspritze in Zeit von 8 Stunden 15,000 Faß Wasser in die Flammen und rettete durch ihre Kraft einen großen Theil der Stadt.

— n Bei den Ausgaben, welche der Haushalts-Etat der Stadt Berlin für das Jahr 1854 in Ansatz gebracht hat, springt namentlich wegen seiner enormen Höhe der Titel VIII: „Von der **Armen-Verwaltung**" mit einer Summe von 600,204 Thlr. in die Augen, da er allein über den dritten Theil der sämmtlichen städtischen Einnahmen consumirt, ohne daß darin die milden Stiftungen und das Schulwesen mit einbegriffen sind.

— : Der bekannte Eberhardt'sche „Allgemeine Polizei-Anzeiger" fängt an, durch seine Gauner-Portraits der Spitzbubenwelt immer fürchterlicher zu werden. Denn natürlich können die Sicherheits-Behörden die **Abgezeichneten** viel mehr **auf dem Strich haben**. Das neueste Bildniß, das der Anzeiger bringt, ist das der Erzschwindlerin **Anna Becker** aus Nodbach, die sich unter andern Namen auch den einer Anna von Ayld und Marquise von Pückler-Müller beilegte. Wenn das harte P ein weiches wäre, so könnte man vermuthen, diese Landstreicherin habe sich zu Ehren des Johannes Bückler, vulgo Schinderhannes, so veredelt.

— n Unsre Berliner **Angler**, die in Stralow oder im Saatwinkel ihren Köder auswerfen, finden das Muster ihres fischenden Müßigstehens oder Sitzens in Vichy. Dort lebt ein Sonderling, der nichts thut, als angeln. Seit langen Jahren zieht er von Paris in die Welt hinaus bei den ersten Strahlen der Frühlingssonne, um an und in irgend einem Strom sein Glück zu versuchen. [illegible] in der Loire, [illegible] im Gave de Pau, in dem Rhone [illegible] im Auslande zu Hause wie in Frankreich. Er hat in der Beresina gefischt, in der Newa, in der Weichsel, in der Donau, im Pruth, im Po und im Manzanares, in den blauen Seen der Schweiz. Und nicht mit einer ordinären Beute begnügt er sich; er macht nur Jagd auf Salm (Lachs) und Forellen.

— S Nach einer Notiz aus **Leipzig** bezieht ein dortiger Butterhändler vermittelst der Rhein-Dampfschiffe und der Eisenbahnen täglich frische Butter aus der **Schweiz**.

— △ Die **Spenersche** Zeitung findet, daß „die Art, wie Napoleon seine Truppen im Lager von Satory angeredet hat, einige Beachtung verdient." Und sie setzt diesem Verdienste die Krone eines Leitartikels auf, aus der wir hier eine Perle mittheilen wollen. „Eine **feindselige Stimmung** — sagt die Spenersche Zeitung — gegen das Ausland ist allerdings seinen Worten **fremd**, aber eine leise **Drohung** ist vernehmbar." Was heißt drohen? Drohen heißt andeuten, daß man Einem ein Uebel, einen Schaden zufügen wolle. Und die angedrohte Zufügung eines Uebels, zeugt sie von Wohlwollen, von Freundschaft? Schwerlich! Dennoch aber hört das feine Ohr der Spenerschen aus den leisen Drohworten Napoleon's heraus, daß „eine feindselige Stimmung" ihnen nicht allein fremd, sondern „allerdings fremd" ist. O Politikus! Mit derselben Logik könnte er leitartikeln: „Wir haben den Pelz gewaschen, aber wir haben ihn nicht naß gemacht. Eine feuchte Stimmung ist ihm allerdings fremd, aber ein leises Tröpfeln ist vernehmbar."

— △ Es liegt in der Natur des „**Ex-Urwählers**", daß er mit Vorliebe in **orientalischer Frage** macht. „Wir haben es oft gesagt — sagt er in Nr. 146 — daß die Türkei so weit ist, den Krieg mit Rußland aufzunehmen, und daß es das Beste für den Sultan wäre, wenn er sich vorerst ganz allein überlassen bliebe. Wendet sich unter solchen Umständen das Kriegsglück zu Gunsten der Türkei, so ist es wahrscheinlich ganz Europa lieb (und wahrscheinlich dem Berliner „Orientalen" am liebsten); ist das Umgekehrte der Fall, [illegible] den Riegel vorzuschieben. Dieser Gedanke scheint in London [illegible] daß „Ex-Urwähler" zugleich politische Gedanken haben würde, wenn er den gescheiten Einfall hätte, den Gedanken des Londoner Cabinets zu dem seinen zu machen. Nur bedauern wir, daß seine Mittel es nicht erlauben, „sich einen Spion in London zu halten", wie er gestern so neidisch von der Kreuzzeitung sagte, indem er einen Satz ihres Londoner Correspondenten entnahm. Denn wir können nicht glauben, daß jener Gedanke, den er seinen Lesern als Londoner Fabrikat aufschwatzen will, sich wirklich aus London herschreibt. Dazu sind ja die Engländer viel zu praktische Leute, als daß sie denken sollten, es sei „immer noch Zeit", den Brunnen zuzudecken, wenn „Urwählers" Pflegkind, die Türkei, bereits hineingefallen, „immer noch Zeit", den Riegel vorzuschieben, wenn die Türkei selbst dem Vorschreiten Rußlands den größten Vorschub gethan hat. Unbegreiflich übrigens, wie es seiner Zeit für Muhammed II. möglich geworden ist, Konstantinopel zu erstürmen, ohne daß ein Weiser des Orients mit seinem Leithammel ihm dabei als Sturmbock gedient hat!

— * **Berliner Kaffeehäuser** gab es, wie vorgestern erwähnt, schon unter König Friedrich Wilhelm I. Aber der Fiscus hatte ein scharfes Auge auf die „Billiards". Namentlich **Sonntags** durfte kein Billiard gespielt werden, wie solches folgender Bericht vom 24. October 1729 besagt: „Auch allgdst. König und Herr will auf Erfordern des Gouvernements das Kriegs-, Hof- und Criminal-Gericht in den Coffeéhäusern, wo gespielt wird, bey Straffe untersagen lassen, an Sonn- und Fest-Tagen zwischen den Predigten zu spielen; So habe Erinnerung gethan, daß nicht allein das Verboth renoviret, sondern auch der Coffetier Frocour, welcher dawider handeln laßen, gestraffet werden. gez. Wilhelm. Duhram." Und eigenhändig hat der König beigeschrieben: „Ordre an Gen. M. Glasenab soll es an die Garnison und an die statt scharf anbefehlen lassen, bey hoher straffe des sontags beim Bilgardt Spiell **den ganzen Tag** zu gestatten bey harter straffe. F. W."

— : Ein Fleischer in **Sagan** zählte Geld, darunter eine Kassenanweisung von 50 Thlr. Da ging die Thür [illegible] Ladentisch und schnappt den eben so theuern als fetten Bissen in Gestalt des 50-Thalerscheines fort, ihn auf der Stelle verschlingend. Moral dieser Fabel, die eine **wahre Geschichte** ist: **Maulkorb**.

— : Auch der **Reutlinger** Wein ist, wie der **bewußte**, über den man sich die Witze verbeten hat, besser als sein Ruf. Dies sprach neulich der Präceptor **Bames** in einem Gedichte aus, welches er zu Ehren der dort einziehenden **Naturforscher** geschmiedet hatte. In diesen Versen wird erzählt: Als **Prinz Eugen** einmal nach Reutlingen kam, wurde ihm ein Ehrentrunk kredenzt, den er auch hinunterschluckte, für eine Wiederholung aber dankte er mit dem Bemerken: „lieber nehme er Belgrad nochmals im Sturm ein." Indessen hat sich der Weinbau gehoben und gebessert, und heute kredenzen die Reutlinger einen Wein, den zu versuchen die Naturforscher sich nicht scheuen mögen.

„Und sollt' er ihnen munden, so ist es uns genug,
„Dann füllen wir zur Stunde noch einen zweiten Krug,
„Dann trinken Sie und nehmen die Schmach von unserm Wein,
„Nur nehmen Sie nicht lieber Belgrad im Sturme ein."

— f **Königliches Theater**. Frau Köster, von ihrer Urlaubsreise zurückgekehrt, wird als „Fidelio" in Beethoven's klassischer Oper wieder auftreten. — Im Laufe der nächsten Woche kommt zum ersten Male zur Aufführung: „Joggeli", Oper von **Köster**, Musik von **Taubert**. Es ist eine musikalische Dorfgeschichte, und das Talent des Componisten, das im humoristischen und naiven Liede bereits die schönsten Erfolge errungen hat, läßt erwarten, daß es ihm gelungen sein werde, das Deutsche Opern-Repertoir durch ein volksthümlich anklingendes Tonwerk zu bereichern. Fast alle Sängerinnen der Hof-Oper sind darin beschäftigt: Frau **Köster**, Frau **Herrenburg-Tuczek**, Frau **Böttiger**, Fräul. **Trietsch** und Fräul. **Gey**. Die Männer-Partieen sind durch die Herren **Mantius**, **Formes**, **Bost** und **Zschiesche** besetzt.

— ✠ In Brüssel ist die Symphonie des hiesigen Componisten Ulrich, welche bei der vorigen Concurrenz den Preis erhalten, vor einigen Tagen mit großem Beifall aufgeführt worden.

Edictalladung.

Nachdem zu den Verlassenschaften
1) des Schuhmachermeisters Johann Christian Stark allhier,
2) des Schlossermeisters Johann Michael Polster daselbst, und
3) des Instrumentenmachers Friedrich Wilhelm Polster in Erlbach, ferner
4) zu dem Vermögen des hiesigen Kauf- und Handelsmannes Herrn Karl August Spranger, beziehentlich auf vorgängige Insolvenz-Anzeige, der Concursprozeß zu eröffnen, demnächst
5) zur Befestigung des von den bekannten Gläubigern des Instrumentenmachers Karl August Ficker von hier, zur Abwendung des förmlichen Concurses abgeschlossenen anderweiten Vergleichs, das Edictal-Verfahren einzuleiten gewesen und nun für die unter Nr. 1 bis 3 bezeichneten Creditwesen

der 9. Februar 1854,

für die unter Nr. 4 und 5 benannten aber

der 10. Februar 1854,

zum Liquidations-Termin anberaumt worden ist, so werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der unter Nr. 1 bis 4 aufgeführten Gemeinschuldner, so wie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Vermögen zu haben glauben, ingleichen die noch unbekannten Gläubiger des unter Nr. 5 benannten Ficker andurch vorgeladen, in den angesetzten Terminen bei Strafe der Ausschließung und bei Verlust der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand an hiesiger Königl. Gerichtsstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, demnächst, so viel die Gläubiger des Ficker'schen Creditwesens anlangt, über ihren Beitritt zum Vergleich sich zu erklären, unter der Verwarnung, daß die sich nicht oder nicht bestimmt Erklärenden als in den Beschluß der Mehrzahl einwilligend werden erachtet werden, mit dem Concursvertreter und resp. Contradictor rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den 27. März 1854

der Bekanntmachung eines die Ausgebliebenen ausschließenden und nach Befinden in der Hauptsache sonst erkennenden Bescheids, welcher Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Zugleich werden die Gläubiger und sonstigen Interessenten der sub 1 bis 4 erwähnten Creditwesen aufgefordert, in dem

zum 4. April 1854

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 9 Uhr, zur Pflegung der Güte und, da möglich, zum Abschluß eines Vergleichs anderweit allhier zu erscheinen, wobei die Ausbleibenden und sich nicht bestimmt Erklärenden für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl werden erachtet werden, im Fall aber ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 19. April 1854

des Actenschlusses, und endlich

den 20. Mai 1854

der Publication eines Locations-Erkenntnisses, welches bezüglich der Ausbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu versehen.

Auswärtige Interessenten haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte, und zwar, soviel die Ausländer betrifft, vermittelst gerichtlich recognoscirter Vollmacht zu bestellen.

Markneukirchen im Königreich Sachsen, am 17. September 1853.
Königliches Gericht daselbst.
Gröbel.

Ein Rittergut bei Görlitz, hart an der Chaussee,

von 1050 Morgen, wovon 500 Morg. Acker Weizenboden 1. Klasse, 100 Morg. vorzügl. Wiesen, 400 Morg. lebendiges und Nadelholz, 50 Morg. Gärten etc., schönem Wohnhause, 500 Schaafen, 40 Rindvieh, 8 Pferde, bedeutende Ziegelei, 5000 Thlr. Rentenbriefe, ist für 65,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Steuern monatlich 11 Thlr.

Ein Rittergut bei Ratibor, hart an der Chaussee,

von ca. 1000 Morgen Areal, wovon 594 Morg. Acker, 73 Morgen Wiesen, 233 Morg. Wald, 3 Morg. Teiche, 9 Morg. Gärten, 28 Morg. Hutung etc., Acker durchweg gut, sehr schönem Torfstich, 15 Kühe, 10 Pferde, Schweine, Federvieh etc., guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, landschaftlich auf 15,400 Thlr. taxirt, soll für 28,000 Thlr. bei 6—8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Ernstliche Käufer erfahren auf frankirte oder persönliche Anfragen bei Kaufmann Manché in Berlin, Werderstrasse 6, das Nähere.

Auf Grund eines in der gestrigen General-Versammlung gefaßten Beschlusses macht die unterzeichnete Direction des aus der Gewerbehalle gebildeten Vereins der Einlieferer darauf aufmerksam, daß das frühere Directions-Mitglied der Gewerbehalle, Regierungs-Secretair a. D. Falk, seiner früheren Functionen schon seit längerer Zeit enthoben und in keiner Weise weiter befugt ist, Namens der Gewerbehalle Verbindlichkeiten einzugehen, Waaren zu verkaufen und Zahlungen in Empfang zu nehmen. Alle diejenigen, welche mit der Gewerbehalle in geschäftlicher Verbindung stehen, ersuchen wir deshalb, sich bei Ankäufen in der Gewerbehalle nur an die dort anwesenden Beamten des Vereins zu wenden und Zahlungen nur an diese, oder an unseren Protector, den Assessor Wagener, zu leisten.

Berlin, den 27. September 1853.

Die Direction des Vereins der Einlieferer der Gewerbehalle.
Wagener, Protector. F. A. Schultze, Vorsitzender des Curatoriums.
H. Bollmann. A. Bastuba. Möller. F. Kleber. Hansen. Feuerstein. P. Scheib. A. P. Prehn. W. Ringelhan. C. Wangenheim. G. Hamel. H. Reese.

Berichtigung der in No. 224 angekündigten Auction von tragenden Fersen.

Die Auction der von dem Regenwalder ökonomischen Verein im Holsteinischen angekauften tragenden Fersen war auf den 4ten und event. 5ten October angesetzt.

Durch die Sperre an der Mecklenburgischen Grenze und andere auf dem Marsche eingetretene Hindernisse wird der Transport erst später in Regenwalde eintreffen und aus diesem Grunde die Auction auf den

11ten und event. 12ten October d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in Regenwalde festgesetzt. Zugleich wird bemerkt, daß die zum Verkauf kommenden Fersen aus 16 Breitenburger, 15 Rendsburger Blauschimmeln, 25 Angeln und 46 Jüten bestehen.

Regenwalde, den 28. September 1853.
Der Vorstand des Vereins.
v. d. Osten.

Dr. Lichtinger's
Heilanstalt für Stotternde: Berlin, Oranienburger Straße 48.

Vom ersten October dieses Jahres ab wohne ich im Mundtschen Hause, Alexanderstraße No. 1, an der Königsbrücke (vor dem ehemaligen Königsstädtischen Theater), und bin Vormittags von 8 bis 10, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr dort täglich in meinem Bureau anwesend.

Berlin, den 25. September 1853.
Deycks,
Rechts-Anwalt und Notar.

Lindenstraße 116 sind zum 1. October 2 meublirte Stuben, mit Stallung und Dienerstube, zu vermiethen. D. N. d. Wirth Nr. 116.

Vorläufige Anzeige.

Aus dem Nachlaß des Fabrikbesitzers Schumann in Moabit werden Anfang October c. das sämmtliche meist sehr kostbare Mobiliar, Equipage und Kutschpferde, sowie Orangerie und Tausende von Topf-Gewächsen öffentlich versteigert werden. Näheres wird aus den betreffenden Auctions-Anzeigen zu ersehen sein.

Das hochgeehrte Publicum Berlins benachrichtige ich ergebenst, daß ich in der ersten Hälfte des Monats October wieder mit meiner Gesellschaft in Berlin eintreffen und meine Vorstellungen im Olympischen Circus, Friedrichsstraße Nr. 141 a., beginnen werde. Ich schmeichle mir um so mehr mit der Hoffnung, mir auch in der bevorstehenden Saison wieder die hohe Gunst des verehrten Publicums zu erwerben, als ich meine Gesellschaft um mehrere ausgezeichnete neue Künstler von London und Paris vermehrt habe, so wie ich auch mehrere neue dressirte Pferde von vorzüglicher Schönheit und wiederum 3 große Afrikanische Strauße vorführen werde.

E. Renz.

Sehr gute herrschaftl. Sophas v. 7 bis 15 Thlr. zu v. Taubenstr. 32 1 Tr.

Neue Herbst- u. Wintermäntel
in den schwersten seidenen Stoffen, feinsten wollenen Zeugen, Zephyr-, Casimir, Lamas, Kaisertuch,
zu 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14—30 Thlr.,
Halb-Lama- u. Thybet-Mäntel
zu 5 und 6 Thlr.
Rad-Mäntel, Talmas u. die beliebten Falten-Mäntel,
zu 5, 6, 7, 8, 9 bis 12 Thlr.
Mantillen und Visites,
um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**

Wegen Anschaffung einer größeren Dampfmaschine beabsichtige ich meine zehn Pferdekraft starke Dampfmaschine, Nieder-Druck, von Herren S. C. Freund u. Co., Berlin, gebaut, zu verkaufen.

Die Maschine ist gut gehalten, sie befindet sich im besten Zustande, und kann sie jedem darauf Reflectirenden empfohlen werden.

Die Bedingungen sind durch mich auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Langenbielau in Schlesien, den 22. September 1853.
Christian Dierig.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fuß-Teppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann.** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von
Schwedt & Markstein,
Charlottenstraße 82,
empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als
Bronze-Kronen,
do. **Candelaber,**
do. **Tisch- u. Wandleuchter,**
do. **Uhren,**
do. **Gruppen u. Statuetten,**
do. **Ampeln,**
do. **Moderateur-Lampen**
und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Die neuesten Papier-Tapeten,
sowie einige zurückgesetzte Muster, besonders zu Neubauten passend,
Fenster-Rouleaux, Wachstuche, wollene Teppiche zu Fabrikpreisen bei
Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.

Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manuf.
von W. Hutter u. Comp.,
Hausvoigteiplatz Nr. 11.
Vollständiges Lager aller weißen und decorirten Porzellane.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Rabatt an Wiederverkäufer.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Grundcapital	3,000,000 Thlr.,
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1852	1,168,465 "
Prämien-Reserven	2,038,224 "
	6,206,689 "
Brandschäden, Kosten ꝛc. im Jahre 1852	741,187 "
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1852	586,342,424 "

Versicherungen werden vermittelt in dem Bureau der unterzeichneten Subdirection, Kommandantenstr. 81, und durch die nachstehenden Herren Agenten:
W. E. Bonte, Werderstr. 10.
J. F. Frickel, Alexandrinenstr. 72.
J. Krafft, Neue Roßstr. 10.
G. Leich, Friedrichsstr. 46.
W. Lebin, Firma: Rosendorn u. Comp., Alexanderstr. 1.
E. Pistorius, Neue Grünstr. 39.
Gebrüder Volckardt, Gertraudtenstr. 23.
Die Subdirection.

Das **neue Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von C. Clemenz, Dessauerstr. Nr. 31.,**
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren sowohl der **einfachsten** wie der **elegantesten Qualität** nach den neuesten Zeichnungen in Polysander, Nußbaum, Mahagony, Birken ꝛc. Für die Solidität der Arbeit wird **vollständige Garantie** geleistet. **Die Preise sind fest, aber so billig gestellt, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung finden.** Bestellungen jeder Art, so wie Versendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Zugleich erlaube mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß **herrschaftliche Wohnungen auf längere oder kürzere Zeit auf's Vollständigste ausmöblirt, so wie** auch **einzelne Gegenstände** gegen monatliche Miethe billigst verliehen werden. C. Clemenz, Dessauerstr. 31.

Weintrauben,
das Pfund 2½ Sgr. incl. Faß, offerire ich auch dieses Jahr in vorzüglicher Qualität und sorgfältigster Packung, bei franco Einsendung des Betrages.
Grünberg in Schlesien. Friedr. Meusel.

Abonnements-Einladung zum **Kladderadatsch.**



Bloß um damit wenn's Krieg wird!!

Denn **Krieg** wird's nun doch wohl geben, und dann wird's eklich! Denn wenn der **Russe** siegt, dann legt er auch Abgaben und Steuern auf, daß euch die Haare zu Berge stehen; und wenn der **Türke** in's Land kommt, dann plündert und raubt er auch Alles, was ihr noch habt.

Warum also das Geld sparen, bloß für den Feind?

Darum thue Jeder, der klug ist, sein Vermögen an einem sicheren Ort. Wer aber am klügsten ist, der legt sein Geld an in dem **Schatz des Deutschen Volkes,** dessen **Kammer** in Berlin und dessen Name ist:

KLADDERADATSCH.

Denn der ist unnahbar und unangreifbar, und was an ihn gegeben wird, das kriegt Keiner jemals heraus, weder Russe noch Türke, ja nicht einmal ein Kurhesse. —

Ueber Deine Zahlung aber erhältst Du als **Quittung** ein **Papier**, für je **21 Silberlinge funfzehnmal** im Vierteljahr, und dieses Papier ist **mehr werth als baares Geld.** Denn es stehet immer **über pari** und steigt täglich mehr, so daß die in **früheren Jahren emittirten Serien heutzutage für schweres Geld kaum noch zu haben sind.**

Darum eile, wer gescheidt ist, sein Geld anzubringen. — Denn **am 1. October** beginnt das neue **Vierteljahr und bis dahin werden wir noch Frieden halten.** — **Weiter hinaus können wir für nichts stehen, und wer nicht jetzt zu rechter Zeit das Gute steuert, wird es zu spät bereuen, wenn er dem Bösen zu steuern nicht mehr im Stande sein wird!** —

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf den Kladderadatsch mit 21 Sgr. vierteljährlich für 15 Nummern an.

Die Verlagshandlung: A. Hofmann u. Comp. in Berlin.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Preußische Landwirthschaft
nach den **amtlichen Quellen** statistisch dargestellt und mit besonderer Beziehung auf Besteuerung und Zollgesetzgebung betrachtet von
A. Kotelmann.
gr. 8. Mit vielen statistischen Tabellen, geheftet. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.
P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhandlung) in Berlin.

Im Commissions-Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (Berlin, Hirschwald'sche Buchhandlung, 69 Unter den Linden): Das Erbrechen der Schwangeren, seine nachtheiligen Folgen für Mutter und Kind und seine Heilungen. — Aus dem Englischen von Dr. James in London.
Preis 6 Sgr. 24 kr. 90 Cents.

Dieses Schriftchen, welches in gedrängter Weise die Krankheitserscheinungen, so wie die höchst schädlichen Folgen des Erbrechens der Schwangeren, sowohl für Mutter als Kind, enthält, giebt eine sichere, durch Erfahrung bewährte Heilmethode an, dasselbe schnell und für immer zu heilen, was um so werthvoller ist, als bekanntlich bisher die Medicin keine Hülfe dagegen wußte.
Leipzig. Theodor Thomas.

Gewerbehalle.

Wir suchen für unser Institut einen tüchtigen Kaufmann als Magazin-Inspector, der eine Caution von mindestens 3000 Thlrn. stellen kann. Die Stelle kann sogleich angetreten werden. Portofreie Adressen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift nimmt die Expedition dieses Blattes sub X. 30 entgegen.

Berlin, den 27. September 1853.
Die Direction.

Für die von auswärtigen Staaten hier eintreffenden Modisten die ergebene Anzeige, daß die neuesten Moden, in Paris von mir selbst eingekauft, täglich eintreffen, und empfehle Copieen sowie Originale entsprechend billig.

Les Modes que j'ai dernièrement choisies à Paris viennent d'arriver, et je m'empresse de recommander d'une manière particulière à tous mes clients de Berlin et de l'étranger un assortiment complet de tous les articles de ma partie.

C. A. Wietzer, fournisseur de la cour,
Jaeger-Str. 32.

Magasin de Paris.
Ludwig ci-devant Rey,
33. Charlottenstr. 33.
Alleiniger Dépositair der Herren Violet in Paris, A. Rowland & Son in London, Privat in Paris ꝛc.,
empfiehlt Handschuhe von Privat, Chocolade Masson, Liqueure Godart, so wie feinste Pariser und Londoner Parfümerie und Toilette-Artikel in reicher Auswahl, und wirklich ächte
Eau de Cologne zu Original-Preisen.
Ordres für außerhalb werden prompt besorgt.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Stangenhagen, den 27. September 1853.
Franz Freiherr von Steinaecker,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment.
Adelaide von Steinaecker,
geb. von Thümen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an.
Münster, den 29. September 1853.
Franz von Borries,
Ober-Post-Secretair.
Louise von Borries,
geborene Obergethmann.

Herr Rud. Sasse mit Frl. Rosine Kast hiers.

Geburten.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Wilhelmine, geb. Gräfin zu Dohna, von einer gesunden Tochter zeige ich hierdurch ergebenst an.
Sprottau, den 28. Sept. 1853.
v. Prittwitz,
Hauptmann im 6. Infanterie-Regiment und Comp.-Führer.

Ein Sohn dem Hrn. C. Seiffert hiers.; eine Tochter dem Hrn. W. Petzoldt hiers.

Todesfälle.

Am 24. September entschlief zu einem bessern Leben unsere geliebte Priorin Fräulein Charlotte von Zeromska im 85. Jahre ihres für uns so theuern Lebens. Gottesfurcht und warme Menschenliebe waren ihrem ganzen Wesen innig verbunden, darum sahen wir mit aufrichtigem Schmerz sie aus unserm Kreise scheiden und bitten den HErrn, Er möge mit Seiner Gnade der treuen Seele in Seinen himmlischen Wohnungen nun ein reicher Vergelter sein, auch für die Liebe, mit der sie unter uns lebte.
Die Conventualinnen des Fräuleinstifts zu Stolp in Pommern.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft und Gott ergeben, nach einem längeren Brustleiden, gestern Abend gegen 9 Uhr unser ältester und vielgeliebter Sohn Carl im beinahe vollendeten 19. Lebensjahre zu einem besseren Erwachen.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige
die tiefbetrübten Eltern:
W. Rehbantz und Frau.
Helligendamm, den 25. September 1853.

Den am 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager an einer Lungen-Lähmung erfolgten Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Königl. Hauptmanns a. D. und Inspectors des Landarmenhauses, Baron v. Vernezobre de Laurieux, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
die Hinterbliebenen.
Prenzlau, den 27. September 1853.

Hr. Registrator Winckler hiers.; Hr. Kaufmann Richter hiers.; Frau Henriette Fournier hiers.; Hr. Rentier Partzsch hiers.; Hr. Wilh. Liet hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 29. Sept. Im Opernhause. (163. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Kgl. Balletmeister P. Taglioni. (Hr. Salomon: Pietro.) — Mittel-Preise.

Freitag, den 30. Sept. Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Magnetische Kuren. Lustspiel in 4 Aufzügen, von F. W. Hackländer. — Besetzung: Graf Schönmark, Hr. Rott. Die Gräfin, seine Frau, Frau Hoppé. Gräfin Anna, seine Tochter aus erster Ehe, Fräul. Arens. Baron Steinbach, Hr. Grüsemann. Die Baronin, seine Frau, Frau v. Lavallade. Eugen von Felsen, Neffe des Grafen, Hr. Commentz. Ferdinand von Rahden, ein junger Advokat, Hr. Liedtcke. Der Kammerdiener des Grafen, Hr. Düffke. Jacob, Bedienter, Hr. Hiltl. Ein Jäger, Hr. Grohmann. Dienerschaft. Ort der Handlung: Auf dem Gute des Grafen Schönmark. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 1. October. Im Opernhause (164. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen, von F. Treitschke. Musik von L. van Beethoven. Zwischen dem ersten und zweiten Act: Ouverture zur Oper: „Leonore", von L. van Beethoven. (Frau Köster: Fidelio.) — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 30. September. Zum 8. Male: Der Droschkenkutscher. Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 6 Acten von J. Heymann. Erste Abtheilung: Die Entsagung (in 2 Acten). Zweite Abtheilung: Graf und Droschkenkutscher (in 4 Acten). — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonnabend, den 1. October. Zum Besten der Abgebrannten in Hennigsdorff: Giralda, oder: Geheimniß und Liebe. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam. (Giralda: Frau Küchenmeister-Rudersdorff. — Die Königin: Frl. Steinebach. — Der König: Hr. Meinhardt.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 2. October. Zum 1. Male wiederholt: Ein fleißiger Mann. Original-Lustspiel in 2 Acten, von Elz. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen (mit freier Benutzung eines Französischen Stoffes), von A. Heinrich. Couplets von E. Dohm. Musik von Krigar. 1. Abtheilung: Der Löwe des Salons. 2. Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 30. September.

Siebente Gast-Vorstellung der Sennora Petra Camara in Begleitung der spanischen Tänzer-Gesellschaft aus Madrid.

Im Königssaale: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Act von J. Ch. Wages. Hierauf: Eine Treppe höher, Posse in 1 Act von A. Cosmar. Nach dem 1sten Stück:

Curra la Macarena, eine Reihe Spanischer Tänze. 1) Bailable. 2) Pas d'Action, ausgeführt von Sennora Camara und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. 3) La Curra, ausgeführt von Sennora Camara und Sennor Guerrero. 4) Las Seguidillas jitanas, ausgeführt von den Sennoras Teresa und Ana und Sennor Mugnoz. 5) Pas de Manchegas, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. 6) Las Mollares de Sevilla, ausgeführt von Sennora Camara, Sennor Guerrero und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Zum Schluß, zum ersten Male:

La Danza Valenciana,

Valencianische Tänze. 1) La Zota. 2) El Paseo, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. 3) La Valenciana, ausgeführt von Sennora Petra Camara und Sennor Guerrero. 4) La Galopp, ausgeführt von 8 Tänzern, Sennora Camara und Sennor Guerrero. 5) El Laberinto, ausgeführt von Sennora Camara, Sennor Guerrero und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. Vorher:

Großes Concert im Sommergarten

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königs-Saale statt.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Untere Tribüne 15 Sgr. Reservirte Sitzplätze 15 Sgr. Logen 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Zawitz und Lüderitz zu haben. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 2. Octbr. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Berliner Circus-Theater.
Heute Freitag: Große Vorstellung der aus Frankreich hier angek. Kunstreiter-Gesellschaft. Anf. 7 Uhr.
Louis Goetz, Director.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Logen, Nischen und Zimmer sind im Comtoir zu haben.
Ferd. Schmidt.

Abschluß der Collecte für die Gemeinde Hakeborn. Es sind im Ganzen eingegangen 116 Thlr. und 6 Pf., welche Summe heute an den Ortsvorstand zu Hakeborn abgesendet worden ist.

Berlin, den 29. September 1853.
Bachmann,
Königlicher Consistorialrath.

Inhalts-Anzeiger.

Michaelis-Rundschau 1853. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Festlichkeit. — Königsberg: Locales. — Wesel: Kirchliches.

Stuttgart: Hofnachricht. — Wiesbaden: Bundes-Inspection. — Frankfurt: v. Hinckeldey. — Weimar: Das Ministerium und das Budget. — Koburg: Bundes-Inspection. — Hannover: Der König. Diplomatie. Personalien. — Braunschweig: Versammlung der Realschulmänner. — Schwerin: Militairisches. Orden. — Hamburg: Missionsschiff.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Aus dem Lager bei Olmütz.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Die Minister. Die Flotte. Gilt's den Russen oder gilt es den Türken? Zeitungs-Ansichten.

Spanien. Madrid: Zur Charakteristik des neuen Ministeriums.

Niederlande: Zweite Kammer.

Dänemark. Kopenhagen: Manöver. Monrad. Oersted. Baggesen †.

Türkei. Konstantinopel: Die Ulemas.

Börse von Berlin den 29. September.

Die Börse hatte heute eine sehr günstige Stimmung; sämmtliche Effecten stellten sich höher, doch wurde das Geschäft, sowie ein weiterer Aufschwung der Course durch die Ultimo-Liquidation beschränkt, während es auf Zeit gänzlich an Abgebern fehlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100⅞ a ¾ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	100⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	99 bez. B.
Seeh. Präm.-S.	—	143 B.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½	89½ B.	Posensche	4	
Brl. St.-Obl.	4½	100¾ B.	Preußische	4	
do. do.	3½	89¾ B.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	Sächsische	4	98¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	96½ B.	Schlesische	4	99½ bez. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P. B. Anth. sch.	—	109½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	91½ G.	Ludw.-Berb.	4	120 a ¾ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	101⅞ a 102 bez.
Aach.-Mastr.	4	74½ a 75½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185½ a 185 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	40 G.
Berg.-Märk.	4	78½ a 79½ bez.	" Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102¾ B.	Mecklenburg.	4	43⅞ a 44½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	97½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	127 a ½ bez.	do. Prior.	4	98 bez.
do. Prior.	4	98½ B.	do. do.	4	98 B.
Berl.-Hamb.	4	107½ a 108½ b.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. do. Zwgb.	—	58 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52½ a 53½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	97½ a ½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	97½ B.	Oberschl. L. A.	3½	206 a 207 bez.
do. do.	4½	99 bez.	do. L. B.	3½	174 bez. u. G.
do. L. D.	4½		do. Prior.	4	98½ B.
Berl.-Stettin	4	142 a ½ bez	Prz. W., St. V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	120 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	80 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a 119 bez	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99 G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	94 B.
Düssld. Elbrf.	4	85½ B.	Starg.-Posen	3½	92 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	101 bez.
Frankf.-Han.	3½	100¾ a 101½ b G.	Wilhelmsbhn.	4	199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112 G.	Sard.-E. Anl.	5	90½ B.
do. do. do.	4½		do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	95½ B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	88 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	93½ a ⅝ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	
do. Bk.-E. L. A.	5	96½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	107½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 18½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅝ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Septbr. Nordbahn 55½. Metall. 5% —. do. 4½% 72½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36⅞. Wien 106½. Lombardische Anleihe —. London 117⅞. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen 102½. Frankfurt-Hanauer 100⅞. Frankfurt-Homburg 101.

Wien, 28. Septbr. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 93. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1342. 1834r Loose —. 1839r Loose 135½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 225½. do. Prior. —. London 10,44. Augsburg 109⅞. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 129½. — Gold 15. Silber 10½. Die Börse war in Folge friedlicher Ansichten günstig gestimmt.

Paris, 28. September. 3% Rente 74,10. 4½% Rente 100,10. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 94. — An der Börse hieß es, die Gesandten Rußlands und Oesterreichs hätten gegen den Eintritt der Flotte in die Dardanellen Protest eingelegt. Es war das Gerücht verbreitet, daß die Oesterreicher in Serbien eingerückt seien.

London, 28. Septbr. Consols 91½. Span. 3% — 1% Spanier 21½. Span. Certificate —. Mexican. 23½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 91½. Hamburg 3 Mt. 13 ₰ 6½ a 7½ β, Wien 11 Fl. 10 a 20 Kr. *)

(Die Londoner Depesche vom Mittwoch, den 28. d., war bei Abgang dieses, Morgens 11½ Uhr, noch nicht eingetroffen.)

Amsterdam, 28. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 92½. 5% Metall. 79$\frac{1}{16}$. 2½% Metall. 40⅞. Span. 1% 21$\frac{7}{16}$. Span. 3% 41½. Wien kurz — B. London kurz 11,80. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 61$\frac{9}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Börse günstig gestimmt, lebhaft.
(Telegr. Corresp.-B.)

*) **London,** 27. September. (Tel. Dep. des Amst. Hand.-Bl.) Consols a. Z. 92⅞, Mex. 23⅞, Span. 21½. Stille Börse. Am Getreidemarkt viel Begehr, Weizen 3 Sh. höher.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. Sept. Poln. Papiergeld 97⅞ B., Oester. Banknoten 92⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120½ G. Oberschlesische Lit. A. 209½ B. do. Lit. B. 175½ B. Krakau-Oberschlesische 92⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 98⅞ B. — Cosel-Oderberger 199½ B. Neiße-Brieger 80¾ G. Cöln-Minden 118½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 81½ G. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 121½ B. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer 59½ B.

Leipzig, 28. Septbr. Leipzig-Dresden 212 B., — G. Sächsisch-Baierische 91 B., 90½ G. Sächsisch-Schlesische 103 B., — G. Löbau-Zittau — B., 36½ G. Magdeburg-Leipziger 314 B., — G. Berlin-Anhaltische 128 G. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 110 B., 109 G. Cöln-Mindener 119½ B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 165 B. do. Lit. B. 160½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92½ B., 92 G. Braunschweiger Bankactien 108 B., 107½ G.

Hamburg, 28. Septbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 38 G. Köln-Mindener 115½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38 G. do. 1% 20 G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 92 B. Course auf auswärtige Notirungen niedriger bei belebtem Geschäft.

Paris, 26. September. Man fürchtete heute ein starkes Weichen der Course, doch war die Börse fester. Während in London das Geld fehlt, fehlt es hier im Gegentheil an Effecten, da Jedermann von den niedrigen Coursen Nutzen ziehen will. Soc. mob. 743¾. Rente 3% Anfangs 75,20, stieg auf p. C. 75,65, u. p. ult. 75,75. Rente 4½% p. C. 101,50 u. p. ult. 101,40. Bank-Actien 2815. Span. 3% 41. do. 1% 21½. Nordbahn 840. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen —.

London, 26 September. Consols Anfangs wieder 92½ a 92, da unsere Blätter das Einlaufen der gesammten Englischen und Französischen Flotte die Dardanellen widerriefen, auf die s gestiegenen Getreidepreise und dem anhaltenden Begehr nach Geld wieder p. C. 91⅞ a ¾ u. a. Z. 91½ a 92; flaue Stimmung bis zum Ende der Börse. Fremde Fonds und Eisenbahn-Actien zum Theil sehr schwer zu placiren. Mex. 23½. Russen 4½% 96½. Sardinier 91. Portugiesen 42. Spanier 3% 44¾. 1% 21½. Integrale —. Oester. Anleihe —.

Amsterdam, 27. September. Integrale 61$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21$\frac{5}{16}$. — Span. 3% 41½. Portug. 37$\frac{1}{16}$. Russen 106½. Stieglitz 90. Metall. 5% 78½. Mexican. 22½. London 11,80 G. Hamburg 35⅞ G. Wien — G. Die Börse auf bessere Londoner Course von gestern und heute, schloß wieder matter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. September. Weizen loco n. Qual. 88 — 94 Rt. Roggen loco n. Qual. 71 — 75 Rt. 82 Pfd. pr September-October 68 a 69½ Rt. bez. 82 Pfd. pr October-November 66½ a 68½ Rt. bez. 82 Pfd. pr Frühjahr 66 a 67 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 70 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 30 — 34 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 51 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 11⅞ Rt. bez. pr September-October 11¾ Rt. B. 11⅝ Rt. G. pr October-November 11¾ Rt. B. 11⅝ Rt. G. pr November-December 11$\frac{11}{12}$ Rt. B. 11⅞ Rt. G. pr Januar-Februar 12½ Rt. B. 12 Rt. G. pr Februar-März 12½ Rt. B. 12 Rt. G. pr März-April 12½ Rt. B. 12⅛ Rt. G. pr April-Mai 12½ Rt. bez.

Lein-Oel 12⅛ Rt. bez. Rapps 84 a 82 Rt. B. Rübsen 82 a 80 Rt. Bf. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr September 32 a 31½ Rt. verk. pr September-October 31½ a 30¾ Rt. bz. pr October-November 30 a 30½ a 30½ Rt. bz. pr November-December 29¾ a 30 Rt. bez. pr April-Mai 30 a 30½ Rt. bez.

Weizen höher.
Roggen gegen gestern 2 Rt. pr Wspl. gestiegen.
Spiritus angenehmer, am Schluß matter. — Rüböl flau.

Stettin, 28. September. Weizen gesucht und ohne Abgeber, 80 Wispel 89 — 90 Pfd. gelber loco 96 Rt. bez., 50 Wispel 88 Pfd. geringer weiß. Schles. 93½ Rt. bez., pr Frühjahr 88 — 89 Pfd. 92 Rt. B. Roggen sehr fest, schließt ruhiger, 84 Pfd. Wasserfaß 68 a 68½ Rt. bez., Russ. schwerer 115 — 116 Pfd. pr Conn. 62½ Rt. G., 85 Pfd. pr September 68 Rt. G. pr September — October 66½ Rt. B., pr October — November 64¾ Rt. bez. u. B., pr November — December —, pr Frühjahr 63 Rt. bez. u. G. Gerste loco und pr October — November 74 Pfd. 50 Rt. bez. Erbsen geschäftslos. Hafer ohne Geschäft. Winterrübsen ohne Geschäft. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 94, Roggen 64 a 71, Gerste 47 a 50, Hafer 29 a 32, Erbsen 69 a 72. Rüböl angenehmer, loco 11¾ Rt. G., 11⅞ Rt. bez., pr September —, pr September — October 11⅞ Rt. bez. u. G., pr October — November 11⅞ Rt. B., pr November — December 11⅞ Rt. bez., pr December — Januar —, pr Januar — Februar —, pr Februar — März —, pr Frühjahr —, pr April — Mai 12 Rt. G., 12⅛ Rt. bez, pr Juni — Juli —. Leinsamen ohne Umsatz. Spiritus fest, loco ohne Faß 11½ a ⅛ % bez., pr September —, pr September — October 12 % B., pr October — November 12½ % B., 13 % bez. u. G., pr November — December —, pr December — Januar —, pr Frühjahr 12 % bez. u. B. Zink 6 Rt. 21 Sgr. pr September — October B.

Breslau, 28. September. Keine rege Kauflust, trotz besserer auswärtiger Berichte, und Verkäufer hatten Mühe, ihre Waaren los zu werden. Man bezahlte Weizen weißen 95 a 106 Sgr., in einem Falle 108 Sgr., gelben 95 a 106 Sgr., Roggen 68 a 78 Sgr., Gerste 55 a 64 Sgr. und Hafer 31 a 35 Sgr. In Oelsaaten Geschäft träge. Raps 90 a 93 Sgr., Winterrübsen 78 a 90 Sgr., Sommerrübsen 73 a 76 Sgr. bez., aber schwer anzubringen. Kleesaat nicht angetragen, für rothe Saat 13½ a 15 Rt. geboten. Vorräthe kaum 100 Ctr. und von neuer Waare noch keine Spur. Auch weiße Saat nur sehr spärlich geerntet und 11 a 17 Rt. gern G. — Spiritus weniger gefragt, loco 14½ gefordert, 14 Rt. G., September 14½ Rt. bez., October 13½ Rt. G., November 13 Rt. zu bedingen, Dezember 12¾ Rt. bezahlt. Rüböl fester, loco $\frac{1}{12}$ a ⅛ Rt. bez., Lieferung 12½ Rt. gehalten.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstädter.

Juli-Einnahme bei 43442 Pers.	48826 Rt.
vor. J.	37770 Rt.
d. J. mehr	11056 Rt.
Plus bis Ende Juli	40534 Rt.

Köln-Mindener.

August-Einnahme	245919 Rt.
vor. J.	217998 Rt.
d. J. mehr	27921 Rt.

und zwar für Güter 28966 Rt., für Pers. weniger 1045 Rt.

bis Ende August	1604026 Rt.
v. J.	1447726 Rt.
d. J. mehr	156300 Rt.

und zwar für Güter 135615 Rt. 15 Sgr., für Pers. 20684 Rt. 15 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Septbr. Abds. 9 U	28 Zoll 1 Linie	+ 11½ Gr.
Am 29. Septbr. Morg. 7 U	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	+ 10½ Gr.
Mittags 12 U	27 Zoll 11 Linien	+ 12 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.